

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 34 Sonnabend, 9. Februar 1929 36. Jahrgang

Kampf um Preußen

Volkspartei gegen Zentrum!

Dr. L. Lübeck, 9. Februar.

Der Außenstehende versteht nicht leicht die Gründe der fortwährenden Regierungskrise im Reich. Aber — wissen denn die Beteiligten, die Eingeweihten, was gespielt wird? Nein! Niemand kann darüber erschöpfende Auskunft geben!

In den letzten Tagen stellte sich mehr und mehr heraus, daß hinter den Kulissen ein erbitterter Kampf ausgefochten wird zwischen Zentrum und Volkspartei. Weshalb? Die tieferen Gründe bleiben unausgesprochen. Vielleicht sind es die Kontrahentenverhandlungen in Preußen, die die beiden Parteien aufregen. Vielleicht aber ist es auch der alte Zwist Kaas-Stresemann, der seinen unheilvollen Einfluß geltend macht. Aber noch wahrscheinlicher liegt die Lösung der Frage viel oberflächlicher als man bisher annahm. Vielleicht verhindert einfach die innere Zerrissenheit des Zentrums zu einer klaren und entscheidenden Stellung zu kommen. Und im „Nein“ sind widerstrebende Geister am besten zu vereinen. Gibt es keine Ministerkrisen, so sind auch Kämpfe um ihre Besetzung gegenstandslos.

Die Stärke des Zentrums liegt in der Preußenregierung. Seit sieben Jahren ist es an der Regierung Braun beteiligt. Die Volkspartei, die dieser Regierung ursprünglich auch angehört hätte, schied bei einem nebensächlichen Anlaß aus, um eine Krise herbeizuführen. Braun regierte aber mit der Weimarer Koalition weiter, obwohl ihr an der absoluten Mehrheit eine Stimme fehlte. Und trotz des Bürgerblocks im Reich stand das Zentrum in Preußen fest zur Linkskoalition.

Die Neuwahlen des Vorjahres versorgten die preußische Koalition dann wieder mit der notwendigen Mehrheit. Und es besteht also zunächst kein Grund, die Regierung zu erweitern. Zwei gewichtige Gründe sprechen für die Sozialdemokraten dagegen, die Reichskrise auch auf Preußen auszudehnen. Erstens eine gewisse Kameradschaftspflicht gegenüber der preußischen Zentrumsfraktion, zweitens aber auch eine tiefe Abneigung dagegen, das Fundament der Preußenregierung allzusehr mit der Bildung der Reichsregierung zu verbinden. Die Preußenregierung hat sich bisher als sehr stabil erwiesen, das Reich dagegen hat seine Ministerien beinahe mit jeder Jahreszeit gewechselt. Die Zukunft ist also nicht unberechtigt, daß bei zu enger Verknüpfung die stützende Reichsregierung auch Preußen in Mitleidenenschaft ziehen könnte.

Im Reich ist die Volkspartei die stärkere. Von ihr hängt die Möglichkeit einer Regierungsbildung überhaupt ab. Und Stresemann ist eine Potenz, die keine Regierung gerade während der Reparationsverhandlungen über Bord werfen könnte.

Und so verlangt die Volkspartei für ihre Mitarbeit im Reich zwei Ministerposten in Preußen, einen davon auf Kosten des Zentrums. Das Zentrum war ursprünglich auch bereit, auf dieser Grundlage zu verhandeln. Aber es forderte dafür sofort die große Koalition mit drei Ministerposten. Der Weg schien frei, es wären im wesentlichen nur noch Personenfragen zu erledigen.

Da kam der Bruch — von dem eben niemand so recht weiß, woher er kam.

Zwei Erklärungsversuche haben eine gewisse Wahrscheinlichkeit für sich. Nach dem einen sei eine große Gruppe des Zentrums — unter Führung Wirths — mit den in Aussicht genommenen Ministerkandidaten Guérard, Bell und Erling nicht einverstanden gewesen und habe deshalb durch scharfes Eingreifen die weiteren Verhandlungen unmöglich gemacht und den Rücktritt Guérards herbeigeführt. Nach anderer Ansicht sei es der Führung der Reichstagsfraktion des Zentrums nicht gelungen, ihre Preußenfraktion zu dem Verzicht auf den euren Minister zu bewegen, und um den Konflikt zwischen beiden Fraktionen nicht in Erscheinung treten zu lassen, habe man einfach die Verhandlungen verwirrt und Guérard abberufen.

Auf jeden Fall ist das Ganze eine außerordentlich bedauerliche Episode. Wenn Zentrum und Volkspartei es darauf angelegt hätten, das deutsche Regierungssystem zu diskreditieren, besser hätten sie es dann nicht anfangen können. Und die Sozialdemokratie steht zwischen diesem Interessengegensatz der beiden Parteien in der Mitte.

Da aber zur Zeit eine Regierung ohne uns nicht möglich ist, so werden wir zur gegebenen Stunde das entscheidende Wort sprechen müssen. So geht es einfach nicht weiter. Selbstverständlich ist eine solche sozialdemokratische Aktion nicht leicht, denn im Hintergrund steht als einziger Ausweg die Reichstagsneuwahl. Und was soll sich dadurch bessern?

Wir sind davon überzeugt, — da niemand an Neuwahlen Interesse hat, daß schließlich doch die Vernunft siegen wird. Das Zentrum ist, weshalb der Reichstag sich vertagen mußte, in den Karneval gegangen. Vielleicht kommt es mit erleuchteten Köpfen aus dem Trübel zurück. Und unterdessen mag auch die Volkspartei sich einiges überlegt haben. Es ist eine alte Erfahrung: Reichstagspausen bekommen Krisen immer gut. Wenige Köpfe kochen gewöhnlich eine bessere Suppe als viele.

Deshalb nehmen wir das raunende Gerede von einer drohenden Diktatur für den Fall einer verschleppten Krise nicht tragisch. Deutschland ist nicht Italien. Trotzdem ist es nützlich, an das Gewissen all der Parteien zu appellieren, denen die letzten Wahlen die Verantwortung der Mitregierung zugeschoben haben. Wer die Vorteile der Demokratie genießen will, muß auch ihre unangenehmen Seiten in Kauf nehmen. Wer regieren will und regieren muß, hat auch Opfer zu bringen. Anders sind Regierungskoalitionen im heutigen Deutschland nicht möglich. Und ohne Koalition gibt es in der deutschen Republik auf absehbare Zeit keine Regierung.

Berlin, 9. Februar (Radio)

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei beschäftigte sich am Freitag mit den Verhandlungen des interfraktionellen Ausschusses in Preußen. Sie kam zu dem Beschluß an ihrer Forderung auf zwei Ministerposten festzuhalten. Von diesem Beschluß wurde dem preußischen Ministerpräsidenten Mitteilung gemacht.

Der zensierte Minister

Ein neuer Rundfunkskandal

Die Politik im Rundfunk — ein trauriges Kapitel. Viel wurde schon über die seltsamen Methoden geschrieben, mit denen man dort die politische „Neutralität“ wahrt. Vergebens — aber nun wird's vielleicht doch anders; denn der letzte Streich überschlug sich selbst. Der Reichswirtschaftsminister Curtius hat, wie wir gestern berichteten, vor der auswärtigen Presse eine schöne Rede über Deutschlands Wirtschaftsnöte gehalten. Dem Rundfunk war sie nicht schön genug. Er kürzte, er verbeiferte. Und als Curtius sagte: „Jetzt müssen alle Parteien zusammenstehen“ — da fügte man in der Wiedergabe schnell hinzu: „einschließlich der Kommunisten.“ Neutralität kann man doch nicht sein, wie? — Aber der Herr Minister hat sich schändlich geärgert, und jetzt wird — untersucht.

Hoffentlich mit dem Ergebnis, daß dem deutschen Rundfunk nun endlich der Maulkorb abgehängt wird. Oder will man sich erst noch lächerlicher machen?

Das Eis bricht!

Der Donaustrom hat die Eisfesseln unter donnerähnlichem Krachen, das viele Kilometer weit gehört wurde, gesprengt. Bei der Drift hat Niederwinter letzte sich der Eisstoß in Bewegung und türmte sich zwischen dem eisernen Steg und der 600 Jahre alten steinernen Brücke mehrere Meter hoch empor, während kurz darauf der Wasserspiegel ebenfalls um fast 2 Meter stieg. Es war ein gewaltiges Naturchauspiel, das aber bei

seinem überraschenden Hereinbrechen fast mehreren hundert Menschen, die sich ahnungslos auf der Eisfläche der Donau inmitten der Stadt Regensburg getummelt hatten, das Leben gekostet hätte. Unter den Schlittschuhläufern befanden sich viele unbenaufmerksame Kinder im Alter von 6 bis 9 Jahren.

Schreckensrufe ertönten. Die Menschen sahen sich plötzlich auf herstenden Eisflächen treiben.

Von beherzten jungen Männern konnten die Kleinen, die schon teilweise in den kalten Fluten zu versinken drohten, gerettet werden. Müdige Menschen standen oft bis zur Brust im Wasser, um Versinkenden zu helfen. Es ist ein Wunder, daß niemand ums Leben gekommen ist. Viele Frauen stürzten, sanken ein und erreichten nur völlig durchnäßt das Ufer. Zahlreiche Personen wurden tausend Meter weit stromabwärts getrieben, ehe sich ihnen eine Rettungsmöglichkeit bot.

Alle Börsen krachen

Nach London Neunort — Eine Milliarde Dollars veripetuliert

Neunort, 8. Februar.

Einen schwarzen Tag hatte gestern die Neunorter Börse. Die Kursstürze gaben denen der Paniktage im Dezember nichts nach. Ingesamt betrug der Kursverlust circa eine Milliarde Dollars. Manche Papiere fielen in kurzer Zeit um sieben Punkte. Um die Kurse zu stützen, kaufte die Hauspartei für ungefähr eine Million Dollars Papiere auf einen Schlag. Aber diese Anstrengung war vergeblich, da die Kleinen Kapitalisten ihre Papiere zu jedem Preise, der ihnen angeboten wurde, losließen.

Rechts und links in der sozialistischen Partei Frankreichs

(Von dem Pariser Mitarbeiter des Volksboten)

D. D. Paris, 4. Februar

Gestern und vorgestern tagte hier der Nationalrat der französischen sozialistischen Partei, der bekanntlich einem Kongresse fast gleichkommt. Für den Fremden, der ihn beigewohnt, mag er wohl interesselos erschienen sein. Die Bewegung, die sonst solche Versammlungen kennzeichnete, die Kampfesstellung, die Links und Rechts gegeneinander einnehmen, die fast wilden Zusammenstöße, die bei den bürgerlichen Parteien den Glauben erwecken, eine Spaltung der sozialistischen Partei sei unvermeidlich, all dies fehlte diesmal, obwohl die Tagesordnung ganz darnach war, die vorhandenen Gegensätze zum Kampfe herauszufordern.

Vorerst galt es das neue Kommunalprogramm der Partei unter Dach zu bringen. Hier wäre wohl Gelegenheit genug gewesen zum Auseinanderplätzen der Gegensätze zwischen Links und Rechts. Handelt es sich doch hier um sozialistische Verwirklichungen, bei denen oft Kompromisse zu Gevatter stehen müssen, zumal in Frankreich, wo die Gemeindeautonomie eine sehr beschränkte ist, und Präfekt und Innenminister gewaltig viel dazuregieren haben. Aber die Diskussion verlief kurz und glatt, trotzdem sah an sie eine Debatte über die Taktik der Partei bei den nächsten Kommunalwahlen schloß.

Da diese Wahlen noch im laufenden Jahre stattfinden werden, wird sich wohl noch Gelegenheit finden, einiges über die Gemeindepolitik unserer französischen Genossen zu berichten, auch über die bedeutenden Erfolge, die bisher schon auf diesem Gebiete erzielt worden sind. Daß der Nationalrat bei diesen Fragen rasch zur Einigkeit kommen konnte, mag als gutes Omen gelten für die weiteren Erfolge des französischen Kommunalsozialismus, ist aber gleichzeitig ein bedeutsames Zeichen dafür, wie kräftig die französische Partei auf dem Wege der inneren Konsolidierung vorgeschritten ist.

Gewiß, die beiden Tendenzen: Links und Rechts, bestehen heute noch ganz ebenso wie vor vier und fünf Jahren innerhalb der französischen Partei. Aber wie friedlich stehen sie einander gegenüber. Gibt es einmal eine schärfere Differenz, ertönt gleich von beiden Seiten die Mahnung: Haben wir Vertrauen zu einander!

So war es auch, als von der Taktik bei den künftigen Gemeindevahlen die Rede war. Es gab noch Differenzen. Aber wie geringfügige! Und als die verschiedenen Anträge einer Kommission überwiesen wurden, war diese im Handumdrehen einig. Warum? nun weiß eben die sogenannte Rechte im Laufe der Zeit stark nach Links hinübergeschritten ist.

Nicht etwa, daß sich das Temperament und die Grundanschauung von Pierre Renaudel und der Leute um ihn wesentlich geändert hätten. Aber da es klarsichtige, vernünftige Männer sind, ist die Lehre der seitherigen Taktiken nicht spurlos an ihnen vorübergegangen. Gewiß, sie sind heute noch immer keine prinzipiellen Gegner von Wahlbündnissen mit bürgerlichen Parteien und von einem politischen Zusammenwirken mit solchen, sei es innerhalb oder außerhalb einer Regierung. Aber prinzipielle Gegner hiervon sind ja auch nicht die französischen Linkssozialisten. Die Letzteren wollen nur die Bedingungen eines solchen Zusammenwirkens genau umschreiben und möglichst beschränken. Die Zeit aber, da die Rechtssozialisten das Zusammenwirken mit den Bürgerlichen bei jeder Gelegenheit und um jeden Preis verlangten, ist vorüber. Sie sind zurückhaltender, wählerischer geworden, haben sich gemeinsam mit den Linken kräftig auf den rein sozialistischen Boden zurückgezogen.

So war denn gestern der Grundlag, daß beim ersten Wahlgange, man aus allen Kräften darnach trachten müsse, eine eigene rein sozialistische Liste aufzustellen, von niemandem bestritten. Und ganz ebenso war man darüber einig, daß selbst dort, wo solche Listen, unmöglich, also Kompromisse mit Bürgerlichen geschlossen werden müßten, dies nur unter strenger Kontrolle der Partei geschehen dürfe. Und einig war man schließlich auch darüber, daß es sich beim zweiten Wahlgange hauptsächlich darum handelte, der Reaktion den Weg zu verperren, und so gab es schließlich nur einen Differenzpunkt: Die Rechte verlangte, daß jedes Bündnis mit den Kommunisten von vornherein verboten sein soll, während die Linke auch den Weg zu den Kommunisten offenhalten wollte. Und die Linke behielt recht. Es ist wahr, daß die Mostauer uns mit allen Mitteln bekämpft und beschimpft und die Reaktion unterstützt haben. Und wahr ist es auch, daß nichts so sehr dem französischen Kommunismus geschadet hat, wie diese selbstmörderische Taktik. Wozu sollen wir also den Kommunisten diese Dummheit nachmachen, frügen Brade und die Leute um ihn?

Ist solchertart der Standpunkt der Rechten lange nicht mehr so schroff, wie er noch vor ein und zwei Jahren gewesen, und ist so die Einigkeit immer rasch hergestellt, so ist es auch interessant zu beobachten, wie auch auf der rechten Seite, die bloß demokratische Festslegung immer mehr der rein proletarischen Ideologie und Festsetzung Platz machen.

Bedeutung war es in dieser Hinsicht, daß Pierre Renaudel es diesmal für nötig hielt, unter dem Beifall der gesamten Partei, ein sozialistisches Glaubensbekenntnis abzulegen, wonach er an eine Ablösung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung durch eine kollektivistische glaubt, sie herbeiführt, für sie arbeitet.

Reichstagsbeschlüsse für die Erwerbslosen

Krisenfürsorge für alle Berufe / Ausdehnung bis zum 4. Mai

Berlin, 8. Febr. (Eig. Bericht)

Die Reichstagsitzung am Freitag begann mit einem kommunistischen Versuch, eine Erklärung außerhalb der Tagesordnung abzugeben. Die pflichtgemäß dem Reichspräsidenten vorher eingereichte Erklärung enthielt neue polemische Ausschreitungen der Kommunisten. Darum verweigerte Löbe dem kommunistischen Fraktionsführer Stöcker das Wort zur Abgabe dieser Erklärung. Stöcker ging gehorsam auf seinen Platz zurück.

Die weitere Aussprache über das Arbeitsschutzgesetz

Hielt sich in verhältnismäßig ruhigen Formen. Der Kommunist Kibel widmete den größten Teil seiner Rede einer sachlichen und in manchen Teilen berechtigten Kritik des Gesetzesentwurfes. Erst gegen den Schluss hin begann er die üblichen Schimpfereien auf die Sozialdemokratie. So nannte er uns eine „Lumpensammler-Partei“, von anderen ähnlichen Viechtungen abgesehen. Der Demokrat Schneider begrüßte das Arbeitsschutzgesetz als einen Fortschritt. Dagegen ist der Wirtschaftsparteiler Beier-Dresden gegen jede Erweiterung des Arbeitsschutzes und gegen jede Verkürzung der Arbeitszeit. Weniger negativ stellte sich der Sozialistische Volksparteiler Schwarzger ein.

Als zweiter sozialdemokratischer Redner zum Arbeitsschutzgesetz sprach der Abg. Jäder. Er nahm sich besonders der Interessen der Landarbeiter an. Er wies darauf hin, daß die Landarbeiter einen fürchterlichen Eindruck empfangen müssen, wenn man ihnen noch immer die Gleichberechtigung auch

im Arbeitsschutz vermehrt. — Die Vorlage wurde dem Sozialpolitischen Ausschuss überwiesen.

Beratung der Anträge über die Erwerbslosenfürsorge

Der Sozialpolitische Ausschuss schlägt dem Reichstag vor, den Antrag Dr. Breitscheid und Genossen, der vor einigen Tagen den Reichstag beschäftigt hat, in folgender Form anzunehmen:

1. die Reichsregierung zu ersuchen:
 - a) die Krisenfürsorge auf alle Berufe auszudehnen;
 - b) die Krisenfürsorge nach § 101 des Arbeitsvermittlungsgesetzes und Arbeitslosenversicherungsgesetzes allgemein auch auf alle Berufsgruppen zu erstrecken, wenn die Arbeitslosen die Wartezeit von 26 Wochen nicht erfüllt haben, aber 13wöchige Krankenversicherungspflichtige Beschäftigung nachgewiesen haben.
2. die Reichsregierung zu ersuchen: die Unterstützungsdauer in der Krisenunterstützung für Angekündigte und Arbeiter bis zum 4. Mai auszudehnen und dabei ausgesteuerte Angekündigte und Arbeiter nach näherer Angabe des Reichsarbeitsministers in die Krisenfürsorge wieder einzubeziehen.
3. die Reichsregierung zu ersuchen, auf die Reichsanstalt dahin einzuwirken, daß die Anwendung des Gesetzes betreffend Sonderfürsorge für berufsunfähige Arbeitslosigkeit nicht auf solche Arbeitslose erfolgt, die nur vorübergehend — besonders bei Notstandsarbeiten — mit Arbeiten beschäftigt sind, die sonst unter das Gesetz betreffend berufsunfähige Arbeitslosigkeit fallen.

Eine Zentrums-Intrige

Die Zentrumsabgeordnete Frau Teusch hatte die Aufgabe, die erste Oppositionsrede des Zentrums zu halten. Sie stellte zwei Fragen an den Reichsarbeitsminister: 1. wie er die Durchführung der Ausdehnung der Krisenfürsorge auf alle Berufe sieht; 2. was der Reichsarbeitsminister für die Notlage bestimmter Gemeinden, insbesondere im besetzten Gebiet tun wolle, denen durch die neue Regelung weitere Lasten aufgebürdet würden. Frau Teusch regte sich dann lange über den „Vorwärts“ auf, der über die Haltung des Zentrums im Sozialpolitischen Ausschuss falsch berichtet habe. Das Zentrum habe für die sozialistischen Anträge zugunsten der Erwerbslosen gestimmt in der Voraussetzung, daß diese Anträge mit den sozialdemokratischen Ministern vereinbart seien. Die Situation ist folgende: Die Reichsregierung hat im Sozialpolitischen Ausschuss erklärt, daß sie zwei Teile des ursprünglichen sozialdemokratischen Antrags (Ausdehnung der Bezugsdauer für die Krisenunterstützung allgemein auf 52 Wochen und Ausdehnung der Bezugsdauer der Krisenunterstützung für Unterstützungsempfänger, die über 40 Jahre sind, auf die ganze Dauer der Erwerbslosigkeit) aus finanziellen Gründen zurzeit nicht durchführen könne, selbst wenn eine Mehrheit im Ausschuss für diese Anträge sich finde. Selbstverständlich war es bei dieser Situation und angesichts der noch ganz ungeklärten Finanzlage des Reiches unmöglich, auf diesen beiden Forderungen zu bestehen. Trotzdem stimmte das Zentrum im Sozialpolitischen Ausschuss aus reiner Bosheitsoption für diese ursprünglichen sozialdemokratischen Forderungen.

Wissells Antwort

Wissell antwortete der Zentrumsrednerin sofort klar und bestimmt:

1. daß er die Ausdehnung der Krisenfürsorge auf alle Berufe sofort durchführen und die Landesarbeitsämter entsprechend anweisen werde. Natürlich könne er das nur im Rahmen der Befugnisse, die ihm auf Grund der bestehenden Gesetze gegeben seien.
2. beehrte er das Zentrum dahin, daß die Neuregelung eine Entlastung und keine neue Belastung der Gemeinden bedeute.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Aufhäuser wandte sich in einer logisch scharf geschliffenen Rede gegen die Opposition des Zentrums. Er führte den Beweis, daß der jetzige Reichsarbeitsminister und der jetzige Reichsfinanzminister, beides Sozialdemokraten, in dem halben Jahre ihrer Amtstätigkeit bewiesen hätten, wie sehr sie für die Erwerbslosen eintreten, selbst wenn das Geld des Reiches knapp ist. Von diesen Männern dürfe man erwarten, daß sie auch jetzt im Rahmen des Möglichen tun würden, was in ihren Kräften stehe. Besonders dürfe man erwarten, daß nun die Bergarbeiter, die Arbeiter der chemischen Industrie, die Musiker usw. unverzüglich in die Krisenfürsorge einbezogen würden. Die Sozialdemokratie habe, als sich ihre ursprünglichen Anträge als nicht zu verwirklichen zeigten, sofort Ersatz in den vorliegenden Ausschussanträgen geschaffen.

Es ist selbstverständlich, daß die sozialdemokratische Erwerbslosenfürsorge darum bei dem kommunistischen Redner keine Anerkennung fand. Die Kommunisten hatten sich gemeinsam mit den Nationalsozialisten den Spieß gemacht, die früheren sozialdemokratischen Anträge wieder einzubringen. Selbstverständlich mußten diese Anträge in namentlicher Abstimmung und zwar mit sehr großer Mehrheit abgelehnt werden, weil sie sich bei der Finanzlage des Reiches als undurchführbar erwiesen hatten.

Wie sehr aber die jetzt unter sozialdemokratischer Führung aufstrebenden weiteren Anträge notwendig und brauchbar sind, beweist am besten die Tatsache, daß schließlich selbst die Kommunisten für diese Anträge gestimmt haben. Sie machten sich also desjenigen „Verrats“ schuldig, den sie in den kommenden Wochen in leidenschaftlichen Schimpfereien draußen im Lande uns vorwerfen werden.

Der übliche Kommunistenradou

Seit mittags 3 Uhr war schon bekannt, daß die Kommunisten sich zwar im Saale leiblich anständig benehmen wollten, aber eine Gruppe ihrer Anhänger auf die Tribüne delegiert hatten, um von dort aus zu tören. In der Tat erhob sich auf ein Signal der kommunistischen Fraktion, das in lauten Pfui-Rufen bestand, ein junger Mann auf der mittleren Zuhörer-Tribüne, um eine lange Schimpfrede gegen die Sozialdemokraten und besonders gegen Seuring in den Saal hinauszuschmettern. Die Kommunisten begleiteten diese Rede hinter jedem Satz mit stürmischem Beifall. Der Vizepräsident Kardoff verließ den Saal und hob damit die Sitzung auf. Inzwischen redete der Kommunist noch eine Zeitlang weiter. Die Kommunisten benutzten die Sitzungspause, um auf die Sozialdemokratie Zureufe wie „Setz dich hin!“, „Saubere!“, „Hunde!“, „Schweine!“ und ähnliche schöne Bemerkungen niedergehen zu lassen. Inzwischen wurde der von den Kommunisten bestellte Redner von der Tribüne entfernt und die Sitzung ohne weitere Zwischenfälle geschlossen.

Nächste Sitzung: Mittwoch, 18. Februar.

Nem er dem hinzufügte, daß es nicht ausgeschlossen sei, daß dieser Wandel auch ohne Revolution, auf rein parlamentarischem Wege erreicht werden können, und gleichzeitig vor dem romantischen Revolutionarismus warnte, hat das wenig Bedeutung, da er von Brade hierauf gleich die passende Antwort bekam mit der Bemerkung: „Wie ist die französische Bourgeoisie lenne, wird sie, so wie der sozialistische Sieg sich nähern sollte, sofort zu Gewalttätigkeiten ihre Zuflucht nehmen und uns damit die revolutionäre Methode aufzwingen.“ Und diese Bemerkung fand keinerlei Widerspruch auf der Rechten und so war denn auch die revolutionäre Einigkeit rasch hergestellt.

Die französische Partei ist eben auf dem Wege des Aufstieges, der Konsolidierung. Sie entwickelt sich von Tag zu Tag mehr zu einer klar sozialistischen, Klassenbewußten Proletariatspartei.

Brauchte es noch weiterer Beweise hierfür, dann kann man sie in der Opferwilligkeit finden, die jetzt die Partei besetzt. Noch im Jahre 1921 mußte man knapp nach einem großen Wahlsiege, das Parteiblatte einstellen, weil jeder Appell an die Tischen der Parteimitglieder ausichtslos erschien. Jetzt aber sind diese Tischen alleweil für Parteizwecke offen.

Vor erst einem Jahre ergab eine Sammlung für das neu-erstandene Parteiblatte, für den „Populaire“ mehr als 700 000 Francs. Das war ein ganz unerwartetes Resultat bei der bekannten Sparsamkeit der Franzosen. Kurz darauf wurde eine Sondersteuer von sechs Francen per Jahr von den Parteimitgliedern verlangt, ebenfalls für den „Populaire“, und fast widerspruchslos bewilligt. Und eben jetzt wird für das neue Parteiblatte gesammelt, und schon sind an die 600 000 Francs eingelaufen.

Das sind Ergebnisse, die eine berechte Sprache führen und die parallel hiermit, große Sorgfalt auf die Massenagitation und sogar auch auf die Organisation verwendet wird, kann man der weiteren Entwicklung der französischen Partei frohen Mutes entgegensehen.

Der neue Kirchenstaat

Berlin, 8. Febr. (Radio)

Aus Rom wird gemeldet, daß die Unterzeichnung des Abkommens zwischen der Kirche und dem Staat am Montag erfolgen soll. Dem weltlichen Akt soll am Dienstag anlässlich der Krönungsfest des Papstes eine kirchliche Zeremonie folgen.

*

Die Nachrichten über die Erledigung der Streitfragen zwischen Vatikan und Italien und die Wiederherstellung eines Kirchenstaates unter voller Souveränität des Papstes werfen eine Menge staatsrechtlicher Fragen auf, die nicht nur die Untertanen des neuen Staatsweins interessieren werden.

Die Verfassung des Kirchenstaates wird mit früher eine absolutistische sein; ein Parlament neben dem irdischen Stellvertreter Gottes gibt als Unmöglichkeit. Paßt dieser neue Staat auch vorzüglich in das System des Herrn Mussolini, so wird er nach der Herstellung zivilisierter Verhältnisse als ein Fossil aus der guten alten Zeit über die Völker ragen. Schwierig werden seine Umstände bei kriegerischer Vermittlung Italiens. Mühte sich der Heilige Stuhl im letzten Kriege dem Gehot Italiens zugehen und die Gesandten von dessen Kriegsgegner ziehen lassen, so läßt sich in einem neuen Kriege kaum einsehen, wie der Kirchenstaat gegen den Willen Italiens seine Neutralität wahren könnte. Er wird dann auf Geheiß Italiens Krieg erklären müssen und, neben den militärischen, mit den Mitteln der Kirche, Bann und Interdikt, gegen die Feinde Mussolinis zu ziehen. Einen eigenen politischen Willen wird der neue Staat nicht haben, die politische Souveränität wird den Verlust der geistlichen nach sich ziehen. Es wird der Zustand eintreten, den Pius IX. ablehnte, als er ähnlichen Vorschlägen gegenüber erklärte: „Dann würde der Papst weiter nichts sein, als der Hofkaplan des Königs von Italien.“

Eine weitere Frage ist die des Peterspfennigs. Er wurde nach 1870 eingeführt, als der Papst, aller Hilfsmittel beraubt, im Kostüm des apostolischen Bettlers die Gläubigen der Erde um milde Gaben anflehte. Wie werden sich aber in Zukunft die Regierungen dazu stellen, daß in ihren Ländern für einen fremden Souverän Gelder gesammelt werden, deren Verwendung mehr oder weniger nur im Sinne der italienischen Regierung geschehen kann?

Schließlich wird nur die Frage der Aufnahme des Papstes

in den Völkerbund auf, die bisher abgelehnt worden ist. In den Kreisen der Kurie wird damit gerechnet, daß die Vertreter des Papstes überall, wo sie in Genf auftreten werden, den Vorzug führen sollen, wie es bei allen anderen diplomatischen Gremien bereits die Regel ist.



Der Vatikan

der künftig ein weltliches Reich für sich sein wird

Die neue Dreieinigkeit



König Papst. Im Hintergrund der Blutbitter, der beide zu einander brachte.

Sind Lehrer freie Menschen?

Der Lehrer Weigel in Lützen ist Vorsitzender der Freien Schulgesellschaft, hat den Religionsunterricht niedergelegt und erhebt an einer sogenannten „evangelischen“ Schule lebenslangen Unterricht für die vom Religionsunterricht abgewanderten Kinder. Weigel hielt sich als Führer der Freien Schulgesellschaft, gestützt auf § 118 der Verfassung, für verpflichtet, an der Werbung durch Hausbesuche usw. teilzunehmen. Auf Grund einer Verfügung des ev. Elternbundes erhielt Weigel von der Regierung zu Leipzig ein Schreiben, in dem es u. a. heißt:

„Wenn auch anzuerkennen ist, daß Sie dabei durchaus möglich gehalten sind, so müssen wir Ihnen doch erwidern, daß auch diese Art der Werbung mit Ihrer Stellung als Lehrer an einer konfessionellen Schule nicht vereinbar ist, selbst da Sie den Religionsunterricht niedergelegt haben und lebens-

länglichen Unterricht erteilen. Wir erwarten daher von Ihnen, daß Sie sich in Zukunft die Zurückhaltung auferlegen werden, welche die Rücksicht auf Ihr Amt gebietet.“

Nach § 118 der Verfassung darf an dem Recht der freien Meinungsäußerung kein Arbeits- oder Anstellungsverhältnis hindern.“ Die Haltung der Sieger Regierung muß deshalb ängstliches Besitzen hervorrufen. Barlauffig leben wir nicht in Bayern und haben noch kein Konkordat oder Heiliges Reichsschulgesetz.“

Amor Allah zieht auf Kabul

Berlin, 9. Februar (Radio)

In Kabul sind schwere Kämpfe im Gange. Die Truppen Amor Allahs befinden sich 45 Kilometer von Kabul entfernt.

Der Rote Eulenspiegel

Großstadballade

aus der Dreigroschenoper
von Bert Brecht

Ihr Herren, die ihr uns lehrt, wie man brav leben
Und Sünd' und Missetat vermeiden kann
Zuerst müßt ihr uns schon zu fressen geben.
Dann könnt ihr reden: damit fängt es an.
Ihr, die ihr euren Wanst und unsere Brautheit liebt,
Das eine wisset ein für allemal;
Wie ihr es immer dreht und immer schlecht,
Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral.
Erst muß es möglich sein, auch armen Leuten
Vom großen Brotkraut sich ihr Teil zu schneiden.
Denn wovon lebt der Mensch? Indem er stündlich
Den Menschen peinigt, auszieht, anfällt, abwürgt und frist.
Nur dadurch lebt der Mensch, daß er so gründlich
Vergessen kann, daß er ein Mensch doch ist.

Ihr Herren bildet euch nur da nichts ein:
Der Mensch lebt nur von Missetat allein.

Ihr lehrt uns, wenn ein Weib die Röcke heben
Und ihre Lagen einwärts drehen kann?
Zuerst müßt ihr uns schon zu fressen geben,
Dann könnt ihr reden, damit fängt es an!
Ihr, die auf unsere Scham und eure Lust besteht,
Das eine wisset ein für allemal.

Wie ihr es immer schlecht und immer dreht,
Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral.
Erst muß es möglich sein, auch armen Leuten
Vom großen Brotkraut sich ihr Teil zu schneiden.
Denn wovon lebt der Mensch? Indem er stündlich
Den Menschen peinigt, auszieht, anfällt, abwürgt und frist.
Nur so lebt der Mensch, daß er so gründlich
Vergessen kann, daß er ein Mensch doch ist.

Ah, bildet euch, ihr Herren, da nichts ein:
Der Mensch lebt nur von Missetat allein.

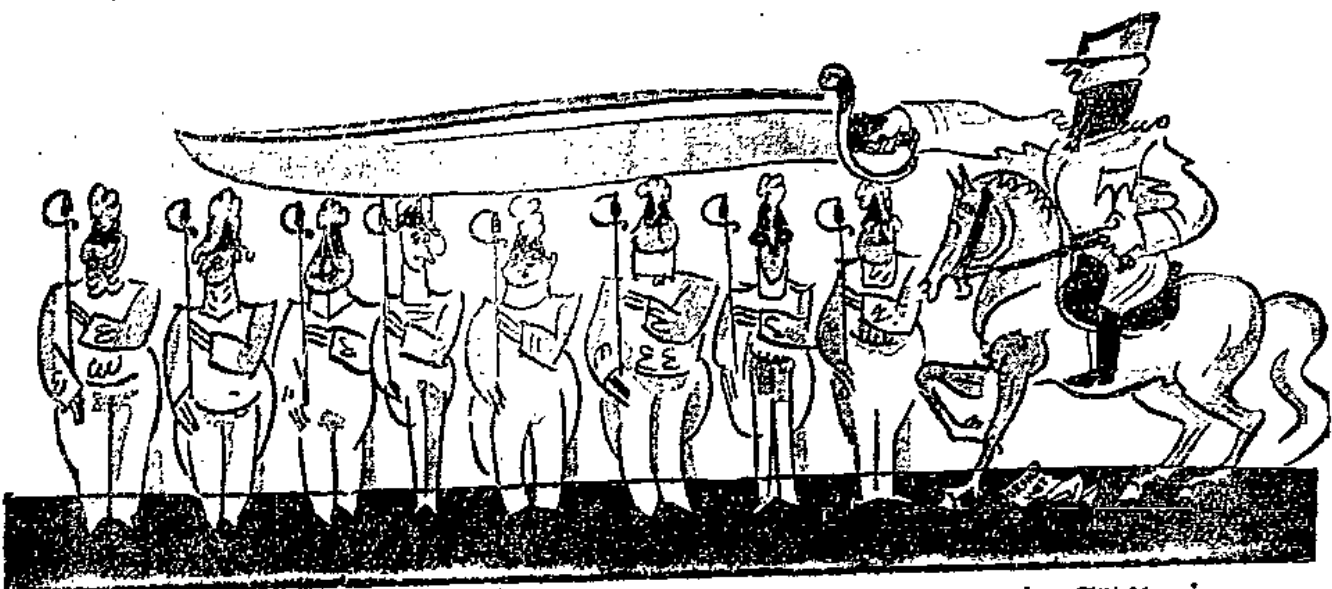
Schluschoral

Verfolgt das Unrecht nicht zu sehr. In Bälde
Ertrickt es schon von selbst, denn es ist kalt.
Bedenkt das Dunkel und die große Kälte
In diesem Tale, das von Jammer schallt."

(Mit i. d. Erlaubnis des Verlages Gustav Kiepenheuer aus
den „Songs der Dreigroschenoper“.)



Die Meerjungfrau spielt ihr Lied. Ein Friedensbild zum Betrübten zur See.
(Karikatur im „Notenkraker“, Amsterdam.)



Das „überparlamentarische“ Generals- und Beamtenministerium in Südblawien.
(Nach einer Zeichnung im „Notenkraker“, Amsterdam.)

Der 10. Februar ist der 50. Todes-
tag von



Honoré Daumier

Von Fred Antoiné Angermayer

Wenn es je einem Künstler gelungen ist, das Kollektiv-
erlebnis, die Ereignisse der Politik, des öffentlichen Lebens,
die Schicksale der Armen und Unterdrückten, kurz, die Epoche
seiner Zeit wahrhaft genial in seinem Werke zu verkörpern, so
war es Honoré Daumier. Dieser Mann besaß eine geradezu
magische Feinfühligkeit für alles Ungerechte, Fälschliche, Ueber-
triebene, für alle Schwächen seiner Zeitgenossen und für die
Dummheiten und negativen „Selbstentwürfe“ der vielen Regierun-
gen, die er überlebt hat. Mit einem Mute, der schon an Selbst-
vernichtung grenzte, griff er mit jedem neuen Blatte, das sei-
nem genialen Hirn entsprang, die Mächtigen und Regierenden
an und machte sie, nicht nur vor ganz Paris, sondern vor ganz
Europa, nicht nur vor seinen Zeitgenossen, sondern auch vor der
kommenden Nachwelt lächerlich und klein.

Kein Geschichtsschreiber hat das neunzehnte Jahrhundert
trefflicher und scharfsinniger umrissen, als dieser grandiose Ma-
ler und Zeichner, der 1800 in Lyon geboren wurde und mit
22 Jahren aus Marseille nach Paris kam. Damals freilich
hatte er noch keine Ahnung von seiner Berufung, keinen
Schimmer seiner einmaligen Begabung, und daß seine Eltern nie
daran gedacht hatten, daß ihr Sohn einst zu den unsterblichen
Künstlern Frankreichs zählen würde, geht aus der Tatsache her-
vor, daß sie unablässig bemüht waren, den jungen Daumier für
die Rechtswissenschaften zu gewinnen und aus ihm zunächst
einmal einen Gerichtsschreiber zu machen. Sein Schicksal hat
ihn später allerdings wirklich zum Gerichtsschreiber gemacht, aber
in einem unvergleichlich höheren Sinne, denn sein Werk ist in
der Tat nichts anderes als ein Gericht über Menschen, Zeiten
und Zustände.

Da sah er — das Gewissen seiner Epoche — und fing jeden
Tag irgendein patentes Ereignis ein, hielt es mit fieberndem
Zeichenstift fest und präsentierte es tags darauf seinem Freund
und Entdecker Charles Philipon, der die Zeichnungen
Daumiers in der „Caricature“ veröffentlichte. Diese
„Karikatur“, eine Zeitschrift höchsten Ranges, war ein Kampf-
boden gegen alles Müßiggang, Spießbüge, Dummheit und Belanglose,
aber auch ein getreuer Spiegel des ganzen öffentlichen Lebens,
der die Kleinlichkeiten und Lächerlichkeiten der Menschen un-
erbittlich wiedergab. Oft genug mußte Charles Philipon vors
Schwurgericht; duzendmale war er angeklagt, aber je öfter
man ihn vor die Schranken der „Verdictigkeit“ befahl, desto
heftiger wurde seine Polemik.

Der junge Daumier hatte es vor allem auf den König
abgesehen. Er griff ihn an, wo immer sich Gelegenheit bot,
und bekam eines Tages als königlicher Kritiker 6 Monate Ge-
fängnis. Während dieses halben Jahres hatte der junge Miele
aus Lyon Zeit und Mute, über Gericht, Justiz und Richter,
aber auch über die Advokaten gründlich nachzudenken und so



Ein lächelnder Verkehrsdiener

Ist zum Karneval im Vorraum der Mainzer Stadthalle auf-
gestellt worden. Leider gibt es Verkehrsdiener, wie er sie um
sich her aufgebaut hat, mit den Aufschriften: „Für Bananen,
Philister und Mäuler gesperrt!“ — „Mergroßte Vorsicht!
Finanzamt!“ — „Sut ab! Kapp (Karrenkappe) uff!“ nur im
Gehung.

eine innere Sammlung zu gewinnen, die sich später in unüber-
trefflichen Karikaturen auf die Justiz entladen sollte. 1834
stellte die „Caricature“ wegen der immer dichter niederhageln-
den Strafen ihr Erscheinen ein. Doch man hatte inzwischen
den „Charivari“ ins Leben gerufen, in dem Daumier nun vier-
zig Jahre lang seine Attaden — wenn auch in einer vielleicht
schon etwas gemilderten Form — gegen die niveaulosen Schau-
spieler der menschlichen Komödie fortsetzte.

In dem Maße, in dem sich seine Angriffe gegen die „obere
Schicht“ verschärften, und je heftiger er mit Militärs, Poli-
tizern, Staatsmännern, Monarchen, Wissenschaftlern abrechnete,
desto mitleidender und herzlicher, desto menschlicher und ergrei-
fender waren seine wunderbaren Schilderungen aus den Be-
zirken der Unterdrückten und Entrechteten. Keiner hat so leben-
dig wie er das Weiden des Volkes mit unvergänglichen Strichen
festgehalten; keiner hat seine Seele tiefer gelannt und erfasst.
Er war ja selbst ein Abkömmling der unteren Stände, bettel-
arm geboren und unter Entbehrungen aufgewachsen. Mit sei-
nem unvergleichlichen „Robert Macaire“, zu dem über-
aus Philipon den Text schrieb, hat Daumier ein einzigartigste-
ndes Monument französischer Satire geschaffen, das die Zeiten
überdauern wird. Man muß diese fabelhafte Blätterfolge ge-
sehen haben, um sich von der unerlöschlichen zeichnerischen Wel-
fakt und Ausdruckskraft des Künstlers eine genügende Vor-
stellung machen zu können. Mit wenigen Strichen, mit den ein-
fachen Mitteln von Schwarz und Weiß umreißt Daumier blitz-
schnell die Situation einer Begebenheit und führt den Betrach-
ter mitten ins Herz der Dinge. Er ist in dieser direkten, un-



Beim Abitur

„Edgar — daß du das Frühstück festhältst!“
(Humorist.)

mittelbaren Wirkungskraft nur Moliere vergleichbar, und
Baudelaire sagte mit Recht: „Daumier geht, wie Moliere,
direkt auf sein Ziel los.“

Daumiers Gesichter sind so lebendig, daß man hinter den
karikierten Stirnen die Gedanken zu lesen vermeint. Die Fi-
guren sind so bewegt und patend, daß man sie nie mehr vergißt.
Berühmte Kunstkritiker haben Daumier einem Raphael und
Millet an die Seite gestellt und ihn wegen seiner unerhör-
ten Farbenreichtums, mit Poussin und Rubens verglichen.
Kein Geringerer als Balzac, der ebenfalls zu den Mitarbei-
tern des „Charivari“ gehörte, hat Daumier sogar, und zwar
mit vollem Recht, den Michelangelo der Karikatur genannt.
Es soll hier keineswegs der völlig überflüssige Versuch gemacht
werden, die Meisterhaftigkeit dieses unvergänglichen Künstlers ein-
gehend zu begründen. 5000 Blätter, weit über hundert Ge-
mälde, zahlreiche Skizzen, Entwürfe und Aquarelle hat dieser
Gigant der Arbeit in etwa 40 Jahren geschaffen. Doch das
Leben war hart zu ihm. Er, dessen Zeichnungen man heute mit
Gold aufwiegt, dessen Werke die größten Museen der Welt zu
seinem Ruhm zählen, hatte nicht viel mehr als das nackte Da-
sein. Er wurde arm geboren, hat ziemlich arm gelebt und ist
auch arm gestorben. Das Schicksal hat sich an diesem Titanen
keuschenförmig gerächt. Mit 62 Jahren sind die herrlichen Augen die-
ses Genies erblindet, und der größte Künstler seiner Zeit lebte
noch zehn Jahre lang krank und blind in ärmlichsten Verhält-
nissen, bis ihn am 10. Februar 1879 der Tod ins ewige Pan-
theon führte.

Ein Sakens-Angelob



KONFIRMANDEN - KLEID
Velourkleid
Ta. Ware mit
Pisse volant
u. mod. Fecht-
Garnitur
23-50

KONFIRMANDEN - KLEID
Prima Cöper
Velvetkleid
Glockenform
19-75

KONFIRMANDEN - KLEID
Ta Cöpervelvet
Kleid m. mod.
C'öpe Technik
u. reich. Glocken-
form
28-00

Schwarze Konfirmanden-
Kleider a.r.w. Popelin
mit langen Ärmeln **9-75**
Schwarze Konfirmanden-
Kleider a. pa Cröpe
de Chine m. lg. Ärm. **14-50**
Schwarze Konfirmanden-
Kleider a. pa Velvet
mit Taffel-Garnitur **13-50**
Schwarze Konfirmanden-
Kleider aus prima
Velvet mit lg. Ärm. **19-75**
Schwarze Konfirmanden-
Kleider aus prima
Velvet, Stil-Form **22-50**
Schwarze Konfirmanden-
Kleider aus prima
Velvet m. lg. Ärm. **24-50**
Schwarze Konfirmanden-
Kleider Cröpe-Eleg.
tesche Glockenform **27-50**
Weiße Konfirmanden-
Kleider pa. Ripstop
später Sommerkleid **18-50**
Weiße Konfirmanden-
Kleider a. Wollripps
ap. Georgette-Garn. **19-75**
Weiße Konfirmanden-
Kleider aus Woll-
Cröpe, versch. Ausf. **26-00**
Farbige Prüfungs-Kleider
tesche jgd. Formen **9-75**
reinw. erprobte Qual.



KONFIRMANDEN - KLEID
Ta Cöpervelvet
m. mod. Capekra-
gen aus C'öpe
29-00

KONFIRMANDEN - KLEID
Reinsid. Cr. de
Chinekl. Ta Ware
m. Glockenform
24-50

KONFIRMANDEN - KLEID
Reinsid. Cröpe
Satinkl. Ta Ware
auch farb. m. mod.
Capekragen
29-50

LÜBECK MÄNTEL KLEIDER BLUSEN RÖCKE

HOLSTEN STR. 16

Schlüssel
für jedes Schloß zu haben
Eisenhandlung
Reese
Hügelstraße 23 1779

Sehr alte Leute
haben zeitlebens eine gute Verdauung gehabt. Wer sie nicht hat, stirbt oft vor dem 60. Lebensjahre. Verlangen Sie in Ihrem eigenen Interesse **kostenlos** unsere Aufklärungsschrift „Wie lange möchten Sie leben?“ Eine Probe Dr. Zinssers Gesundheitspillen wird kostenlos beigelegt. Unsere echten Gesundheitspillen (aus Kräutern hergestellt) Schachtel 1.50 RM. erhalten Sie in fast allen Apotheken.
Dr. Zinsser & Co.
G. m. b. H.
Leipzig 315

Werbt unablässig für eure Zeitung!
Leder-Gohlen
- Ausschnitt und Stepperei
Bischoff & Krüger
Königsstraße 93
Ede Rahmitstraße 100

Das neue naturärztliche Hausbuch
Dr. med. Fr. Wolf
Die Natur als Arzt und Helfer
Ein farber Band mit zahlreichen schwarzen u. farbigen Abbildungen in Leinen geb. M 20.-
In mißverständlicher, begeisterter Darstellung zeigt Dr. Wolf neue Wege zur Gesundheit, zu vernünftigerem und schönerem Leben. Was er bietet, ist also nicht nur, wie so viele ähnliche Werke, ein Nachhilfebuch für Kranke, sondern, was noch wichtiger ist, ein Lebensbuch für Gesunde und solche, die es werden und bleiben wollen.
Zu beziehen durch die
Wallenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Heute habe ich die **Blumenhandlung Henry Brockmann, Noislinger Allee 2b**, kauft ich übernommen und bitte, das meinem geschätzten Vorgänger erwiesene Vertrauen, auch auf mich zu übertragen.
Frau Maria Prigge
Meine Blumenhandlung, Noislinger Allee 2b, geht mit dem heutigen Tage auf Frau Maria Prigge über. Ich bitte, das mir geschätzte Vertrauen, auch meiner Nachfolgerin entgegenzubringen.
Henry Brockmann, Blumenhandlung
Fernruf 29 359.
Lübeck, den 10. Februar 1929.

Kinder-Bettstellen
mit Gitter
von 14.- bis 65.-
Große Bettstellen
von 11.75 bis 75.-
Gebrüder Heil
Unterstraße 111/112
1. Stock, tein Laden,
b. d. Holstenitz 1763

300 Ringe
am Lager
333 v. 4. M. an 585 v. M. an
Gravierung gratis
Moderne Ohrringe, Bestecke
500 Silber - 90 versilb.
M. Schalts, Uhrmacher.
Oh. Johannisstraße 20

Erfindungs-Abfluss-Rohre
Dampf- u. iontische
Rippenheiz-Rohre
Draht, Riemenstücken, Behälter, Transmissions, Eiserne Zähler, Bau, Hygiene u. iontisches
Nuß-Eisen
verfälscht.
Lissianski
Alteisen und Metalle
Kanalstr. 21 Telefon 22450 u. 23576

2 wenig gebrauchte
Schant-Sprechapparate
2 Tisch-Sprechapparate
3 Radio-Geräte (3 Köhr.)
2 132tön. Bandolons
zu verkaufen.
Meyer & Eggert,
Königsstraße 116 1788

Meierei Schwartau
Ph. Eitel
Lieferant von Milch u. Milchprodukten in vorzüglicher Qualität
In Lübeck Verkaufsstelle Fleischhauerstraße 60. - Große Auswahl in Käse, Wurst, Eiern usw.

Nur 3 Tage

Es gibt keinen Washtag mehr!

MORD an ihrer teuren, kostbaren Wäsche begeht jede Hausfrau, die noch nach der alten bisherigen Methode wäscht und nicht das **Probewaschen**

der neuen **Patent-Kompressor-Waschmethode** besucht. Deutschem Geist ist eine Erfindung gelungen, die bei allem Vermeiden von **Reiben, Ruffeln, Bürsten** und **Kochen** in 5 Minuten blitzsaubere Wäsche erzielt. Kinderleichte Handhabung. Durch die nahezu unbegrenzte Haltbarkeit und Leistungsfähigkeit ist die neue durch D. R.-Patent geschützte **Wasch-Methode unerreicht**. Es gibt nichts Gleichwertiges!

Kein veralteter Waschrührer! Kein Leinwandstampfer, der schon nach Wochen zerrissen ist.
Referenz: Jede Hausfrau, die den **Patent-Kompressor** besitzt.
Kommen auch Sie zur **Vorführung u. Probewaschen** am **Montag, 11. Febr., 5 Uhr nachm. und 8 Uhr abends** **Dienstag, 12. Febr., 5 Uhr nachm. u. 8 Uhr abends** **Mittwoch, 13. Februar, nur noch 5 Uhr nachm.** wiederum **NUR** im Saale des **Turnerschaftshauses, An d. Mauer 55a**
Um pünktliches Erscheinen wird höflichst gebeten
Die Patent-Kompressor-Methode (Ganz Metall) besteht aus: **1. dem Patent-Kompressor, D. R.-P.** **2. der Kompressor-Wringmaschine** und kostet RM. 25.-

Alle Käufer beim Probewaschen erhalten noch den **Vorzugspreis von RM. 20.-**

Eintritt frei! **Schmutzige Wäsche mitbringen!**
Kompressoren aus Stoff, ohne Patent, liefern wir zu 6.-

Stenkamp Weinbräu
E. W. Kemp Nachf. Aktien-Gesellschaft Stein
General-Vertreter für Schleswig-Holstein und Lübeck:
Walter Spahr, Lübeck, Fernruf 23615
Lager für Wirte: **Ernst Heise, Lübeck, Fernruf 22114**



Beamtengegeschichte

1. Krieg oder Frieden zwischen Lübeck und Mecklenburg?

Es geschah immer noch Zeichen und Wunder. Fährt da neulich ein ehrlicher Lübecker Fuhrmann (zum 100.000. Male!) von Lübeck nach Dalsow. Als er die Grenze hinter sich hat, naht sich plötzlich ein feindseliger Gendarm.

"Halt!" tönt es streng. Der Lübecker hält sofort. "Wat wülla Se denn?" — "Sie haben kein vorchriftsmäßiges Schild an Ihrem Wagen." "Manu! Dor steht doch alles up! De Namen un mien Wohnung."

"Das genügt nicht. Der Vornamen ist nicht ausgeschrieben." "Dat verlangt se in Lübeck oof nich." "Sie sind hier in Mecklenburg. Ich muß Sie melden." "Fästig Johr fohr id nu all, un keen een hett mie je wat seggt."

"Das geht mich nichts an. Ich halte mich an meine Vorkenntnisse." Der Erfolg war ein Strafmandat von fünf Reichsmark. Auf eine Beschwerde wurde dann die Summe auf zwei Reichsmark ermäßigt.

2. Mangelnde Sprachkenntnisse bei der Reichspost. Kommt da ein Junge in der amerikanischen Stadt Brocton auf die Idee, mit einem deutschen Knaben aus Rakeburg in Germany zu korrespondieren.

In Rakeburg ist man hilflos. Dort wohnt kein "School Master" (Schullehrer). Also Stempel "Empfänger nicht zu ermitteln."

Man ändert also in folgender Weise die Anschrift. Rakeburg wird gestrichen und Lübeck dafür eingesehzt für "Germany".

Dieser ist aber findiger als die gesamte Reichspost und schickt den Brief an einen hiesigen Lehrer, und der sorgt dann dafür, daß der Wunsch des amerikanischen Jungen erfüllt wird.

Der Schrei eines Teils der Beamtenschaft nach dem Abitur ist mir aber unverständlich, wenn die Herrschaften schon mit der mittleren Reife in der Praxis nichts anzufangen wissen.

Das gibt zu denken! Puterius.

Steuertalender

für die Zeit vom 10. bis 16. Februar

- 11. Februar: Letzter Zahlungstag für die Versicherungssteuer.
15. Februar: Letzter Zahlungstag für die Vorauszahlung auf die Vermögenssteuer 1. Vierteljahr 1929.
15. Februar: Letzter Zahlungstag für die Landwirte:
a) für die Vorauszahlung auf die Vermögenssteuer 1929 (1/4 des Jahresbetrages)
b) für die Vorauszahlungen auf die Einkommen-, Kirchen- und Gewerbesteuer 1928/29 auf Grund des erhaltenen Steuerbescheides (1/4 des Jahresbetrages)
c) für die Zahlung der Gehalts- und Lohnsummensteuer für 4. Vierteljahr 1928.

Anm.: 1. Bei allen Ueberweisungen an die Finanzkasse ist stets die Steuerart und die Steuernummer genau anzugeben. 2. Wer Zeit sparen will, zahlt seine Steuern durch Banküberweisung oder durch Zahlkarte bei der Post auf das Postfachkonto der Finanzkasse Lübeck bei dem Postämteramt Hamburg Konto Nr. 14500.

Fürsorge- und Wohlfahrtsarbeit

Vom Ortsausschuß des DGB. wird uns geschrieben: Seit Beginn dieser Woche befinden sich alle Fürsorge- und Wohlfahrtsarbeiter wieder in Tätigkeit. Der Vorstand des DGB. und organisierten Fürsorge- und Wohlfahrtsarbeitern war also ein voller Erfolg beschieden.

Eine Lehre sollten aber doch auch die Erwerbslosen aus diesen Vorkommnissen ziehen, nämlich die, rechtzeitig und in jedem Fall die Gewerkschaften in Anspruch zu nehmen.

Am Montag dieser Woche schon mußten die Drahtzieher der KPD. den sogenannten Streik abblasen. Ihre Leistung schreibt ganz weh- und demütigt von einer Vertagung des Kampfes.

Die organisierten Arbeitnehmer Lübecks aber wollen auch aus diesem Vorkommnis wieder erkennen, daß wir eng zusammenarbeiten müssen. Vertrauen gegen Vertrauen!

Mehr Arbeiterschutz

Zu dem Betriebsunfall in der Lindenstraße

Von gewerkschaftlicher Seite wird uns geschrieben: Wie berichtet, ereignete sich am 30. Januar in der Buchbinderei der früheren Verlagsanstalt Otto Wessel in der Lindenstraße ein bedauerlicher Unglücksfall.

hier schon längst einmal energisch durchgreifen sollen. Auch aus der Druderei werden verschiedene Missetaten gemeldet, die heute noch nicht beseitigt sind.

Was mühen die schönsten Anschläge und Anordnungen der Berufsgenossenschaften in den Betrieben, wenn keiner vorhanden ist, der sich für deren Durchführung einsetzt?

Die Eisverhältnisse im Lübecker Hafen. Von der Dienststelle der Marineleitung in Hamburg wird folgende Warnung erlassen: "Westliche Diffe mit schwerem Eis besetzt."

Die Feuerwehre wurde Freitagabend nach der Hoflandstraße gerufen. Man vermutete einen Brand in einem Neubau. In Wirklichkeit kam die Helle nur von einem zum Austrocknen des Hauses aufgestellten Kofsofen.

Betriebsunfall. In den Sandberggassen fuhr Freitag morgen ein Lastauto des Konsumvereins auf einen Lastwagen der Firma Emers & Co. auf.

Günther Ramin, über dessen Berufung nach Lübeck in das Organistenamt an St. Marien zurzeit Verhandlungen schweben.

PÜNKTLICHKEIT UHREN LUBBERT Nr. 26. Ist eine schöne Tugend. Sie haben sie, wenn eine Uhr vom Uhrmachermeister Holsten Nr. 26 Ihnen die Zeit angibt.



Fiedje un Ledje

Ledje: "Also, los, Fiedjel! Thema: ... KÜLL!"
Fiedje: "Wat helpt dat Red'n, Schimp'n. Jauftern, Schrie'n un Krei'n. Wi twee heed krieg'n den'n Post doch nich weg-diskutiert."
Ledje: "Segg dat nich! Indillung un sid süßst wat vörmaad'n mödt veel. Coue, du kennst em doch, den französischen Suggesterentel, de mit sin: Es geht mit von Tag zu Tag bejser! ... rümpöl'n d'ch, na, wenn de sid dat nich erleggt hart, denn harr he di all lang so 'ne hochperzentige Tropenkultur ranjuggereert, dat du wolens-volens 'n koll'n Ißbüdel ut 'n Tremier Diet up din edles Haupt harrt leggt müß, wenn anners du di nich in Wohlgefall'n uploßt harrt. Aber he is dod un lewt nich mehr. Ein Testament is mi nich künnig un geht mit of nids an. Wat von em lewt, dat is sin Rezept. Un ditt Rezept hett inslahn. Trinett, Trinna ehr Lütst ut de Bedergrow, swört up Coue. Se ist so 'n Ort. Mannequin, — nec, nich in Lübeck, so wied sünd wi hier noch nich, obtwors wi uns Großstadt schimpft. Trinett müdt de modernen Winterrob'n vörprob'n, un dat in een Fassong, dat di dat Grä'n anflümmet. Wecht du, wat je "antrod'n" nennt? Wenn se 'n Strumpföller driggt un 'ne Dongbüg un daröber 'n Kreppfleed mit Spik'n. Dat hett bi ehr "antrod'n". Gans antrod'n! Un wecht du, wat "warm antrod'n" is? Wenn tu dat Strump- und Danz-gemüse noch 'n Büstenhöller kümmst! Aber, "complett en toilette", dat hett up Dütsch: Nun geht aber wirklich nids mehr rup up dat Piew, dat is, wenn ober de Diversität'n noch 'ne Kombinesch'n fröpt ward, 'ne Garnitur ut Sied un Tüll, glöw id, so 'n Ort — Korpussleuer. Süßt du, joans gahn de Damens, de slant sien wöll, döch den'n Winter to Kleeß gahn? Un is de Snack, de dorhinner feicht: Es wird von Tag zu Tag wärmer, nich 'ne konträre Gegen-sätzlichkeet to dat Thermometer an de Nordwand?"

Fiedje: "All's mit Innergehedlichkeet, Ledje! Wed von de Frugens — id snack nich von de Deerns, de utrahmswies to 'n Fassung mal 'n Dog up de paradiesische Eva ut Mesopotamien jmeel'n hebbt, indem dat se 'n Stück Fiegenblatt to 'ne Galagaderom jniedern ded'n. — nec, id denk an de Frugens, de den'n hiesig'n Winter mit den'n tokünftig'n Sommer tohoppsnallt hebb'n un twars mit 'n ... Reihver-luß. Woans, wojo? Kiet di mal doruphem bi de Dam'n, de döch de Straat'n pilgeri, dero Extremität'n an. Wat süßt du? Bembergsjeide, dat heet, blois ün dat Knee rüm. Wenn'n steek'n ... Schästobels rüm orrer Zellgalosch'n"



orrer silzige Koijverjähliche. To hüßch, kann 't di flüßtern, cenfach schid, knorte, schnaßbe! Wod un Schönheit gahn döch immer herrlich to'am'n, nich? — Wat, praktisch? — Sm, praktisch weern dice Strümp un ...
Ledje: "Emailleerte Transtebel! Biellicht of 'n dreedrähtig'n Wullrod gefällig? Nec, oll Fründ, so 'n Tadelage is god för 'n Karmenal, aber nich för un' slante Deerns. Un öbrigens hett jid de Fröbling all anmelde."
Fiedje: "So, sünd de Kahl'n in 'n Pries saft?" In 'n Gegen-deel, 'steeg'n? Dunnerslag, dat feicht aber up de Durhannig in de Papiere. So 'n stramm'n Winter ward 'ne diler Tass Tee."
Ledje: "Biellicht helpt di 'ne Jubeltugel."
Fiedje: "De Sack is mi to geheimnisvoll."

Ledje: "Wojo? Ich so, du meenst, de Sack mit dat Gewinnat kann man nich in vörrt weel'n. Dat stimmt, aber dat is mit jede Lotteri so."
Fiedje: "Dat weert id, du Schapskopp, aber ... wer jidit eegent-lich achter de Kugeljubels?"
Ledje: "Niederregger! Un achteran ... de Nordische Geisell-schapp. Stümt wenigstens in de Zeitung."
Fiedje: "Dat harr'n se aber of all fröher dokumenteern künn. sind id. Aber niellicht is dat höhere Politik. ... un dor-von verstaht id nids. — Nec, wenn mi nids anners helpt in min Rahlschwulität. ... de Jubeltugel is mi mit tein Prozent Wohrsichtentichkeit to minn bajcert."



Ledje: "Denn vermeed di as Isbreker, — nec, nich in de Lü-becker Bucht, dor gebrutt se dicere Kallber — id meen to 'n ... Fründ, um för de Slachter Is in 'n Keller to liefern. — D ja, dat smitt wat af, un is dat of nich de Stund'loch, denn de ... Nebenverdeenst. Koll Knackhoff-is erjt geltern mit jöß Hund Karp'n nach Hus lam'n. ... Karp'n in Gelee! Hier un dor is nämlich de Frost bit up en'n Dießgrund gahn un heit de arm'n Dieris mit 'ne upanzert, ganz un gor, dat se keen'n Swanz mehr beweg'n künn'n."
Fiedje: "Un dat glöwt du? Eher glöw id an een'n jael'n Fröbling as an diß'n Bär'n, den'n di din Fründ upbund'n hett. Nec, wenn jhon Teeln för'n Fröbling in Frag kumt, denn töw up den'n erj'n Makläser orrer den'n tweer'n Adebär ... denn gehtst du sickerer. Un dormit: Adjes un de Dübel hal de ... Küll!"
Ledje: "Amen!"

Amtlicher Teil

Lübecker Brandkasse

Die Hebezettel für das Versicherungsjahr 1929 (1. Januar 1929—1930) sind verhandelt. Mitglieber, die denselben nicht erhalten haben, werden ersucht, sich im Bureau Fleißchhauerstr. Nr. 18, Zimmer 15, zu melden.

Lübeck, den 8. Februar 1929.

Lübecker Brandkasse.

Inlandslegitimierung ausländischer Arbeiter

Anträge auf Legitimierung ausländischer Arbeiter oder auf Erneuerung von Legitimationsarten und Befreiungsschemen für solche Arbeiter sind dem Polizeiamt (Verwaltungsgebäude, Parade 10, Zimmer 20) bis zum 28. Februar 1929 anzureichen. Datselbst können auch die Vorschriften über die Inlandslegitimierung ausländischer Arbeiter eingesehen werden.

Lübeck, den 21. Januar 1929.

Das Polizeiamt.

Wierdemarkt

Der erste diesjährige Wierdemarkt findet am 11. Februar 1929 in der Waisen-Allee statt. Für jedes Pferd ist ein Andingegeld von 2.— zu entrichten. Pferde mit ansteckenden Krankheiten dürfen nicht an den Markt gebracht werden.

Lübeck, den 8. Februar 1929.

Das Polizeiamt.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Karl Joseph Gifinger**, alleinigen Inhabers der Firma Lübecker Wänter-, Kaffee- und Teehaus Karl Gifinger, hier, Breite Straße 1—5, wird, heute, am 8. Februar 1929, 12 Uhr 30 Min. des Kontursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Niels Jensen** in Lübeck, Gr. Burgstr. 57, wird zum Kontursverwalter ernannt. Termin zur Beschlusfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, die Bestellung eines Gläubigerausschusses und die im § 132 der Kontursordnung bezeichneten Gegenstände findet am 8. März 1929, 10 Uhr, im Zimmer Nr. 9 statt.

Kontursforderungen sind bis zum 31. März 1929 bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden.

Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen findet am 19. April 1929, 10 Uhr, im Zimmer Nr. 9 statt.

Allen Personen, die eine zur Kontursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Kontursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Erben zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung anzuerkennen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen für die sie aus der Sache abgelösete Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Kontursverwalter bis zum 31. März 1929 Anzeige zu machen.

Lübeck, den 8. Februar 1929.

Das Amtsgericht, Abteilung II

Öffentliche Verdingung

über die Ausführung von Abbruchsarbeiten der Gebäude Breitestraße 61 a, Kleiner Schranzen 1, 3 und 5, Alter Schranzen 2, 4 und 6 und Königstraße 50. Angebote sind bis Sonnabend, den 16. Februar 1929, 12 Uhr in der Kanzlei der Baubehörde einzureichen.

Lübeck, den 9. Februar 1929

Die Baubehörde

Holzverkauf

am Mittwoch, dem 13. Februar 1929, in der Gastwirtschaft zu Waldhufen, aus den Forstorten Stenjer Tannen, Stüb, Heide und Gr. Stüb

Ab 10 Uhr und ab 15 Uhr

Eiche: ca. 15 m Kluft und Knüppel.
Buche: 6 Stüb Haublöde; ca. 11 m Kuchrollen; ca. 136 m Kluft und Knüppel; ca. 23 m Keilerknüppel; 39 Hjn Ausläuterungs-Stangenbüh.
Eiche: 35 m Rollen, 12—18 cm Ø, 2 m lg.; 62 m Rollen, 6—12 cm Ø, 2 m lg.; 138 m Knüppel; 12 Hjn Buche.
Kiefer: 277 Stüb Stangen III. Kl.; 14 m Knüppel und Keilerknüppel.
Fichte: 286 Stüb Stangen I u. III. Kl.; 2635 Stüb Stangen IV. Kl.; 3165 Stüb Stangen V. Kl. (Sohnenbäume I u. II. Kl.); 610 Stüb Stangen VI. Kl.; 5 m Knüppel und Keilerknüppel.

Lüften sind ab Sonnabend, den 9. d. Mts., im Verkaufslokal bei der Stadtkasse in Lübeck und im Forsthaus zu Waldhufen erhältlich.

Waldhufen, im Februar 1929

Der Revierförster

Brennholzverkauf

am Montag, dem 11. Februar ds. Js., von vormittags 9 1/2 Uhr ab in der Gastwirtschaft **W. Hammer** in Gr. Schreikaten aus den Forstorten Segefeld, Ohlenwegen und Alpenholz.

Nr. 501—726

540 m Eichen-, Buchen-, Eichen-, pp. Kluft und Knüppel.

Nr. 741—828:

120 Hjn Buchen- und Reichholz-Buch.

Von nachmittags 3 Uhr ab in der Gastwirtschaft **Hack** in Tramm, aus dem Forstort Stücken.

Nr. 61—314:

501 m Eichen-, Buchen-, Eichen-, pp. Kluft und Knüppel.

154 Stüb Douglasienstangen III—IV Kl.

Nr. 316—415:

130 Hjn Buchen- und Reichholz-Buch.

Niheran, im Februar 1929.

Der Oberförster

Nichtamtlicher Teil

Autobetriebs-Gesellschaft e. S. m. b. H. in Liquidation

Liquidatoren sind: Wilhelm Schreiber, Hans Neve-mann.

Ansprüche an die Gesellschaft sind bis zum 23. Febr. 1929 schriftl., Sundstr. 49/51, einzureichen.

Die Liquidatoren.

Familien-Anzeigen

Am 7. Februar 1929 verstarb

Herr Erich Dummer
Zeichentelehrer am Katharineum

Ein selbst Schüler unserer Anstalt empfand er es als hohes Glück, seit einigen Jahren verschiedene Klassen dieser Schule im Kunst- und Zeichenunterricht zu fördern. Seine hohe Lebensauffassung und Begeisterung für seine Kunst übertrug sich bald auf alle, die mit ihm und unter seiner Anleitung arbeiten konnten. Wir werden dem edlen und guten Menschen ein liebendes Andenken bewahren.

Im Namen des Lehrerkollegiums

Dr. Georg Rosenthal
Oberstudiendirektor

Lübeck, den 9. Februar 1929.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen lagen wir hiermit allen, insbesondere Herrn Hauptpastor Arndt, seinen Mitarbeitern der Firma Havemann & Sohn, dem Lehrersverband und dem Regler-Verband Lübeck, unseren innigsten Dank

Frau Agnes Vahl und Kinder.

Deutscher Bettelwäscher-Verband

Filiale Lübeck

Am 6. d. Mts. verstarb unter langjähriges Mitgliedschaft der Kollege

Karl Soldmann

Wir werden das Andenken unseres alten Jubilars niemals vergessen

Die Einäscherung findet am Montag, d. 11. Febr., nachm 2 Uhr statt.

Die Mitglieder verjammeln sich um 1 1/2 Uhr am Eingang des Vorwerkes Friedhofes. Zahlreiche Beteiligung erwartet.

Die Ortsverwaltung

Anita Zander
Hans Brüggmann
Verlobte

Lübeck Moisting
den 9. Februar 1929

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zu unserer Vermählung danken herzlich

W. Frank und Frau
Erna geb. Brüggmann

Chorverein Lübeck
(Arbeiter-Sänger-chor)

Am 6. Febr. starb unter langjähriges Ehrenmitglied

Carl Soldmann

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand

Treffpunkt zur Beerdigung: Montag, 11. Febr., 1 1/2 Uhr, beim Feldweg

Für die Teilnahme u. Kranzspende u. die lieben Worte des Herrn Frosch bei der Beerdigung un. lieb. Entschlafenen dankt herzlich Familie Reuter

Verkäufe

Zu verl. 1 Mantel für Jän. gut, Br. 10.4. i. Brecheshose, i. neu. Br. 5.4. Warendorferstr. 43 11

Banden zu verlauf. i. Lindenstraße 74

Radio- u. Grammophon-
Apparate auf Teilzahlg.
Lauer, Watenhauer 5

Guter Ruhung zu verl. W. Howe.
Stodsdorf 23

Stellengesuche

Kücherin, d. auch aus d. Handl. wech. l. d. Be- schäft. auch i. Gehalt od. Kostn. Aug. 1. 1929

Mielgesuche

Kinderl. Ehe. sucht 2 leer Zim. in Küch. u. Bad. Aug. 1. 1929

Verloren

Verloren! Geflüppte Handtasche a. d. Wege n. Westhoff zur Marienstr. Jubalt. Brille u. a. Schötenstraße 44 11

Lübeckische Kredit-Anstalt

Staatsansta! mündelsicher

LÜBECK

Kanzleigebäude, Breite Straße
Fernsprecher Nr. 25 071
Reichsbank-Giro-Konto — Postscheckkonto Hamburg 9488

Annahme von Spareinlagen

Für die Gelder haftet außer erstgestellten Hypotheken der Lübeckische Staat

*
Führung von Giro-Konten

Commerz-Bank in Lübeck

Lübeck, Kohlmarkt 7—13
Gegründet 1856

Annahme von Spareinlagen

Spar-Konten
Scheck (Giro) - Konten
An-, Verkauf u. Beleihung von Hypotheken

Kostenloser Rat in allen Vermögens-Angelegenheiten

Bankhaus Fritz Kiemstedt
Kommandit-Gesellschaft
Lübeck Holstenstr. 5
Telephon S. 20053

40 fl. Dam- u. Her-
Masten-Kostüme
von 2.50 RM an zu verm
Gr. Burgstr. 13, Hof r. 1.101

2 fl. Mastenkost. bill. 3.
v. 1823 Lindenstr. 57 ptr.

D- u. H.-Masten
vermietet billig.
Gartenstraße 29 1.

Gut gedüngtes
Kartoffelland
an der Triftstraße zu
verpachten.

G. Schiering
Borwert.

Zu Feierlichkeiten
werd. Gehrock-, Cutav.,
Smoking-, Frack-Anzüge
vermietet. Bahnhoff,
1799 Petri-Kirchhof 7.

Stellenangebote

Schulmädchen gesucht

Suche einj. jung. Mädchen, welches alle vorerwähnten Arbeiten mit verrichten muß.

Frau M. Scheel, Lübeck-Krempelsdorf, Herrend. 6

Suche zum 1. März, od. später ein älteres, lauber.

Mädchen

für Stadthaus auf dem Lande, welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist. Näherem- nisse erforderlich.

Fran Apotheker Kurze, Sülzfeld bei Bad Dilsdorf.

Einige perfekte
Lampen - Sortierarbeiten

sofort in Dauerstellung nach Hamburg gesucht.
Ang. unter H M 8994 bei Rudolf Mosse, Hamburg 1.

Verschiedene

Herzlicher Sonntagsdienst.
Dr. Schwandt, Br. Str. 18
Dr. Groth, Königstraße 91
Dr. Mathias, Schwart. Allee 5

Sonntagsdienst d. Zahnärzte
von 10—12 Uhr
Dr. Holst, Breite Str. 41

Reichsverband Dtsch. Dentisten
Sonntagsdienst 10—12
R. Rylewsky, Mühlensf. 1-3

Sonntagsdienst d. Apothek.
Johannisstraße 13 1776
Rageburger Allee 4
Schwartauer Allee 48
Moisinger Allee 52

Dr. Henny Wodrig
verreist bis 16. Febr.

Zahnarzt
Dr. Rothschild
ist
Breite Straße 11
(im Hause der Dresdner Bank)

Abgelagertes Buchen-Kluftholz

gibt ab zum Preise von 14.80 Rm. pro rm frei Haus

W. Eckhorst, Rensefeld



„Was ist denn das für ein merkwürdiger Stein in deinem Ring?“
„O, das ist das Hühnerauge der berühmten Filmdiva Mia Mau. Ich habe ihn im Seebad mit einem „Lebewohlplaster“ ausgeholfen, und als Erinnerung schenkte sie mir diesen Ring.“

„Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl- und Lebewohl-Balsamscheiben, Blechdose (8 Pfänder) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlassen Sie sich ausschließlich auf das echte Lebewohl in Blechdose und weisen andere angeblich „ebenso gute“ Mittel zurück.“

Im Westen nichts Neues!

Ich las es, im Tiefsten Jerschüttert. Als wären unsere Vorstellungen vom Krieg oberflächlich gewesen. Das, das ist der Krieg! Man soll Stellen aus diesem ehe- lichen Buch in jeder Schule vorlesen!

Alfred Kerr.

Wullenweber- Buchhandlung
Johannisstraße 49

Ein Westen

Blaue Anzüge
Gr. 46—52, neu per Stück 60.— Rm.

Farbige Anzüge
46.— u. 50.— Rm.

Jünglingsanzüge
sowie getragene An- züge billig im

Leihhaus Kuxstraße 113

See-Atlas
(Taschenformat)
Ein — Bester — Jede Niederung

Säen der Nord- und Ostsee
nebst 24 Karten der Weltmeere

Ganzleinen 4.— Rm.

Taschen-Atlas von Deutschland
24 Karten
Ganzleinen 4.— Rm.

Welt-Atlas
24 Karten
Ganzleinen 4.— Rm.

Wullenweber- Buchhandlung
Johannisstraße 46

Karten

für
Verlobungen, Vermählungen
usw. empfiehlt

Wullenweber- Buchhandlung
Johannisstraße 46

Zigaretten Zigarren

C. Wittfoot
Obere Huxstraße 18

Norddeutsche Nachrichten

Provinz Lübeck

Entn. Reichsbanner Infolge eines Schlaganfalls verstarb der allen Kameraden des Reichsbanners bekannte „Pate“ P. o. g. Trotz seines hohen Alters war er immer dabei, wenn es galt, für die Republik und für das Reichsbanner zu marschieren. Sein Weg war ihm zu weit und sein Wetter zu schlecht. Die Kameraden des Reichsbanners werden ihn immer in guter Erinnerung behalten. Seine Beerdigung findet am Sonnabend vom Sterbehause in Neudorf aus statt.

Hansestädte

Hamburg. Dreifaches Unglück im Hafen Als am Donnerstag abend der in Kiel wohnende Bootsmann Ströh den im Grenzkanal liegenden Dampfer „Schleswig-Holstein“ bestiegen wollte, fiel er aus einer Höhe von 8 m vom Landsteg auf das Eis. Der auf dem Kohlenheber 2 bedienstete Wachtmeister Carl Hagemann eilte ihm zur Hilfe, stürzte aber hierbei in den Kohlenbunker des genannten Dampfers. St. und H. erlitten innere Verletzungen und mußten in ein Krankenhaus gebracht werden. Ströh ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Als Dritter verunglückte der auf dem Dampfer „Schleswig-Holstein“ bedienstete Lagermeister Lensch, der Hilfe herbeiholen wollte und hierbei in die Bunkerluke stürzte. Auch L. mußte wegen erlittener Schulter- und Armerletzungen in ein Krankenhaus gebracht werden.

Hamburg. Das Ende einer Diebeskomödie. Mitte Januar erregte ein Juwelendiebstahl bei dem Hamburger Juwelier W. m. p. des wegen beträchtlichen Aufsehens, weil der Besondere die Diebe öffentlich aufforderte, ihm das Diebesgut gegen Bezahlung wieder zurückzugeben. Die Diebe gingen auf das Angebot ein und lieferten dem Juwelier im Hamburger Stadtpart die geraubten Schmuckgegenstände gegen Geld zurück. Die Polizei stellte sich demnach pflichtgemäß in die Affäre und konnte jetzt drei der Täter festnehmen.

Schleswig-Holstein

Mitna. 5000 Mark als Belohnung gezahlt. Das Schwurgericht verurteilte im vorigen Jahre einen Arbeiter aus Grönwohld wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu einer Zuchthausstrafe, das Urteil ist jetzt rechtskräftig geworden. Wie wir hören, hat darauf die Landesbrandkasse 5000 RM. als Belohnung für die Ermittlung dieser vorsätzlichen Brandstiftung zur Auszahlung gebracht.

Oldenburg

Oldenburg. Landtag. Ueber den Termin des Zusammentritts des Landtages schreiben die „Oldenburger Nachrichten“, daß es nicht ausgeschlossen ist, daß der Landtag, der ursprünglich Mitte dieses Monats zu seiner ordentlichen Tagung zusammenzutreten sollte, erst Ende Februar zusammenberufen wird. Die beachtliche Kürzung der Steuerüberweisungen wird auch für die Gestaltung der oldenburgischen Finanzverhältnisse eine erhebliche Bedeutung haben.

Landwirtschaftliches Notprogramm

Die Sozialdemokratie wird ihre positive Mitarbeit einstellen, wenn die Hege gegen sie nicht aufhört

Dem Reichstagsausschuß zur Kontrolle der Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms, der unter dem Vorsitz des Genossen Schmidt, Köpenick, steht, ist in diesen Tagen eine sehr interessante Denkschrift des Reichsernährungsministeriums zugegangen, aus der die Maßnahmen ersichtlich sind, die die Reichsregierung unter starker persönlicher Verantwortung des Ernährungsministers Dietrich während ihrer Amtsführung begonnen oder durchzuführen hat. Auf Grund der Beschlüsse des alten Reichstags, denen die Sozialdemokratie — damals noch Oppositionspartei — zugestimmt hat, sind bereitgestellt und inzwischen größtenteils gegeben worden.

1. 30 Millionen Mark zur allgemeinen Förderung des Abjags landwirtschaftlicher Erzeugnisse (Milchabjag, Kollereizusammenkünfte, Rühlhäuser, Geflügelzucht, Eierabjag, Obst- und Gemüsebau, Versteigerungsmärkte, Transportmittel, Marktbeobachtung, Sortenverbesserung, Kartoffelverwertung u. a.);

2. 8 Millionen Mark Beihilfen und 22 Millionen durch das Reich garantierter Kredite für Förderung und Abjag von Milch und Fleisch (Errichtung von Fleischwarenfabriken, Milchabjagorganisationen, Fetterwertungsanlagen).

3. 112 Millionen Mark in Umschuldungskrediten für sanierungsbedürftige Betriebe, von denen bisher 40 Millionen Mark abgerufen worden sind. Die Denkschrift kündigt die Anforderung von je 20 Millionen Mark für weitere fünf Jahre, also von insgesamt weiteren 100 Millionen Mark, zur Durchführung der begonnenen Nationalisierungsmaßnahmen an.

Der Volksparteiler Hamkens, der sich in der Hauptsache mit der Frage des Vieh- und Fleischabjages befaßt, forderte die weitestgehende Beschränkung der Einfuhr von Vieh und Fleisch aus dem Ausland. Für die Sozialdemokratie erklärte Genosse

„Unterwelt“ und „Oberwelt“

Grundrissliches zum „Zimmertreu“-Prozeß / Die die Arbeit verachten

Die Höhe der Strafen interessiert nur wenig; nicht viel mehr die Zahl der Freigesprochenen. Daß die „Zimmertreu“-Leute die Angreifer waren, nicht die Zimmertreuen, steht außer Zweifel. Wenn aber jemand vor der eigenen Courage Angst bekommen hätte, so die „Zimmertreu“-Leute. Sie erschienen nicht mehr als Frieden mit der Polizei und der bürgerlichen Gesellschaft. Sie mußten bei in guter Stimmung erhalten, um nicht unangenehm aufzufallen. Ihre Welt — die „Unterwelt“ — ist ohne die bürgerliche „Oberwelt“ nicht denkbar. Sie sind deren Nährboden. Und beide führen, historisch betrachtet, ein parasitäres Dasein — auf Kosten der Welt der Arbeit. Diese Welt der Arbeit war im Zimmertreu-Prozeß durch die Zimmertreuen repräsentiert. Ihr standen „Ober“- und „Unter“-Welt, Anwälte und „Zimmertreu“-Leute in geschlossener Front gegenüber. Das ist die Grundtatsache dieses Gerichtsereignisses, das seine eigentliche Bedeutung.

Man soll den „Zimmertreu“-Leuten gerecht zu werden suchen. Sie sind nicht die „Verbrecher“, als die man sie verurteilt. Sie sind demüßigt kampfschäft an der Oberfläche der bürgerlichen Gewässer zu halten und nicht wieder unterzutanken. Darin liegt nicht zuletzt die Tragik von ihresgleichen.

Die bürgerliche Gesellschaft hat sie ausgespielt, ihrer Ehrenrechte für verlustig erklärt, durch Fürsorgeanstalten, Gefängnisse und Zuchthäuser gezerzt und zu sozialer Dasein verdammt. So wurden sie gezwungen, sich eine eigene Welt zu schaffen — die „Unterwelt“. Eine Welt für sich, mit ungehörigen Gesetzen, eigener Moral und eigenem Ehrenkodex, eigenen Sitten und Gebräuchen, eigener Sprache.

Diese Welt beherrscht ganze Großstadtviertel, zieht sich auf tausend Wegen und Umwegen nach den Hauptverkehrscentren der City und dem mondänen Westen, zeigt unzählige Berührungspunkte mit der sitfam-bürgerlichen Welt. Daß sie dieser als Ganzem feindselig gegenübersteht, ist ein Märchen. Sie beneidet sie um den Glanz ihres Lebens und eifert ihr nach. Sie beneidet sie in Smoking und Frack, begräbt ihre Toten mit Musik und findet sich unter Bannern in Vereinen zusammen — gleich dem Bürgertum. Sie gibt etwas auf wohlstandiges Benehmen nach außen; sie wahrt den Schein — ganz wie die Oberwelt.

Die „Ringleute“ bilden gewissermaßen die Elite, das ordnungserhaltende Element innerhalb dieser Unterwelt. Um sie gruppieren sich Zehntausende von Dirnen, Zahältern, Scheineigentümern aller Art, Lumpenproletariats und herabgesetztes Proletariat.

Eine Gefahr bedeuten sie nur für die, die ihnen angehören, oder von ihnen abhängig sind: für Geschäftsleute, Gewerbetreibende, Schankwirte, Kellner usw. An diesen üben sie Terror, gleichviel ob bewußt oder unbewußt, unter allen Umständen selbstherrlich. Wehe dem, der wider sich den Stachel leidet. Er ist seiner Haut nicht sicher, doch noch immer seines Lebens — denn so weit läßt man es nicht kommen. „Wir wollen doch nicht Mörder werden“, sagte der „Zimmertreu“-Vorstehende Leib, als die vier Maurergesellen blutig geschlagen am Boden lagen. Sie kennen die Gesetze!

Die „Unterwelt“ bedarf der Oberwelt. So hat sie keinen Groß gegen diese. Selbst nicht gegen ihre Polizei, die sie als Hüterin der Ordnung anerkennt; nicht gegen die Kriminalpolizei, für deren Funktionen sie Verständnis hat. Gegen beide kämpft sie auf ihre eigene Weise — sie geht ihnen aus dem Wege. Sie verachtet aber den Mann der Arbeit, der für geringen Lohn sich abradert, sie rümpft geringschädig die Nase über den Lohnflaven des Kapitals, den Proleten, der mit dem Glanze der hellerleuchteten Straßen nichts gemein hat, dem keine Brocken vom herrschaftlichen Tisch zufallen. Für diese Art Arbeit, für

diese Lebensführung, durch die sozialen Verhältnisse aufgezogen, haben „Zimmertreu“-Leute kein Verständnis; wie sie

keinen Sinn haben für den Kampf der gesamten Klasse gegen die Lohnsklaverei, für eine neue Kultur. Der Ritter fremder Eigentums verachtet den Mann der schweligen Faust; er bedarf seiner nicht, bei ihm ist nichts zu holen. Das Proletariatsbewußtsein reizt ihn, er prahlt in ihm Überlegenheit.

So müht die „Zimmertreu“-Leute den zünftigen Zimmertreuen gram sein. Das feste Auftreten der jungen Burtschen, die sich auf der Waage den Wind um die Ohren wehen lassen, ist ihnen ein Dorn im Auge. Diese Burtschen bleiben keine Antwort schuldig, folgerien einher in ihrer Kraft, nehmen die Mädel, wo sie sie finden, sprechen tüchtig dem Alkohol zu, sind auch zu jeder Art von Handelt bereit, greifen unter Umständen zum Messer. Bestimmt sind es nicht immer Idealtypen des Klassenbewußten Arbeiters, — insbesondere, wenn sie politisch nicht geschult sind, — natürlich sind sie keine Unschuldslämmer und die Gebrechen und Laster der bürgerlichen Gesellschaft, deren Produkt sie sind, haften ihnen an. Aber der Duft der freien Landstraße entströmt ihren breitkrämpigen Hüten und sonnengebräunten Gesichtern. So sind sie mit ihrem Handwerkszeug, dem Sinnbild der Arbeit, den „Zimmertreu“-Leuten verhaft. Denn trotz all ihrer Gebrechen rebellieren sie gegen die „Oberwelt“, ohne die die „Unterwelt“ um den Schleißchen Bahnhof und am Wedding, in der Ringstraße und am Bülowbogen unmöglich wäre. Dies der tiefere Sinn der Straßenschlacht am Schleißchen Bahnhof.

Sie offenbarte auch das andere: die Gefahr der „Unterwelt“ für die Jugend der Arbeit. Aus dem Proletariat besteht die bürgerliche Gesellschaft ihre „Verbrecher“. Innerhalb und neben den Elendsvierteln des Proletariats haufen diese Getrandeten. So saugen sie immer neue Opfer der sozialen Mißstände auf. Wohnungselend, Arbeits- und Kulturallosigkeit führen sie ihnen immerfort zu.

Von der Schlacht am Schleißchen Bahnhof ist viel viel Aufsehens gemacht worden. Der Berliner Polizeipräsident Gen. Jögiel hatte recht: es war eine der üblichen Schlägereien, nur in größerem Ausmaß. Für die Ordnung und Sicherheit des öffentlichen Lebens bedeutete sie eine viel geringere Gefahr als die Überfälle der Kommunisten auf Reichsbannerleute oder der Nationalsozialisten auf Rot Front. Auf dem Schlachtfeld des politischen Kampfes, aufgepöppelt von der äußersten Rechten und der äußersten Linken, hat man mehr Verletzte und Tote zu verzeichnen als bei der Verbrecherschlacht am Schleißchen Bahnhof. Allein schon der Überfall der vielen hundert Nationalsozialisten auf das Duzend Kommunisten auf dem Bahnhof Tierterfelde und der Mord an den Reichsbanner-Leuten bei Altesdorf hat je zwei Tote gekostet. Da waren die Täter keine „Verbrecher“. Um so schlimmer!

Die „Zimmertreu“-Leute sind auch in ihrem Prozeß sich treu geblieben: sie wußten, was sie sich schuldig waren und leisteten sich die besten Verteidiger. Die Anwälte der Bankiers und Großindustriellen, der Fürsten und Großgärtner wurden hier zum Symbol der Zugehörigkeit der Angeklagten — als Gegenpol — zu der Klasse, die sie ausgeliefert waren.

„Oberwelt“ und „Unterwelt“ fanden einander im Gerichtssaal. Die einfachen Arbeiterburtschen hielten aber vor Gericht im gleichen Maße den dialektischen Fragezeichen der Oberwelt stand, wie am Schleißchen Bahnhof den physischen Erzeugnissen der „Unterwelt“.

Die um „Zimmertreu“ und „Morden“, „Folsenfest“ und „Deutsche Kraft“ sollten aber eines bedenken: Wenn ihnen und ihresgleichen überhaupt irgendein Verständnis und Hilfe werden kann, so nur bei der Arbeiterklasse, die für alle um bessere Zukunft kämpft. Damit gerät man aber in das Gesamtgebiet der sozialen Probleme, deren Lösung allein imstande wäre, die für das Einzelindividuum so schmerzlichen Folgen des Verbrechens als sozialer Erscheinung zu beheben. Leo Rosenthal.

Ha ja - Amerika . . .

Selbstmordversuche als Sport

Amerikanische Studenten sind unglaublich erfindungsreich, wenn es gilt, einen neuen Rekord zu erringen. So kam ein Student des Oberlin College in Ohio auf den wahnwitzigen Gedanken, ein Wettspiel, das er als „Traditting“ bezeichnet, einzuführen. Dieser neue Sport besteht darin, daß ein Student und eine Studentin sich auf die Schienen legen und auf das Herannahen eines Zuges warten. Wer am längsten sitzen bleibt und im letzten Augenblick abspringt, hat gewonnen. Dieses Spiel hat vor einigen Tagen zwei junge Leute beinahe das Leben gekostet. Die „Spieler“ waren die achtzehnjährige Studentin Lillian Ramsey und ihr gleichaltriger Studiengenosse William Robinson. Das junge Mädchen hatte auf dem Heimweg von einem Tanzvergnügen ihrem Begleiter eine Partie Traditting vorgeeschlagen. Es ist nicht festgelegt worden, ob die jungen Leute vorher Alkohol getrunken hätten. Kaum hatte sich das Paar auf die Schienen gelegt, als es den heranbrausenden Ausfahrzug hörte. Lillian wollte bis zum letzten Augenblick aushalten, der flügere William sprang jedoch auf und rief sie zur Seite. Er kam mit heiler Haut davon, während das Mädchen von der Lokomotive einen heftigen Stoß bekam. Sie feiert jetzt ihren „Sieg“ mit zerfahrettem Schulterblatt und mehreren gebrochenen Rippen im Krankenhaus. Die Verwaltung des College beschließt, das unsinnige und gefährliche Spiel zu verbieten.

Privat-Kraftfahrerschule

Ernst Kupfer, Kronsforder Allee 46, Sammelruf: Nr. 25001



Kauf Lohrmanns Anchovis Salzheringe Mayonnaise

Qualitäts-Werkzeuge für Tischler Schiosser Schmiede Suhr & Heick Lübeck

In Hausmanns Musikhaus kaufen Sie Sprechplatten Schallplatten in großer Auswahl mit zu billigsten Preisen Gute Ausstattung

ADOLF BORGFELDT LUBECK ÖFEN UND HERDE WAND- UND FLURPLATTEN SANITÄRE ARTIKEL

Luisenlust
Morgen Sonntag
Großes Konzert
Eintritt an
Tanz frei

Stadttheater
Montag, den 11. Februar
abends 8 Uhr
IV. Volkstümliches Konzert
Leitung: **Günther Ramin**

Programm:
Beethoven - IV. Sinfonie
Händel - Concerto grosso Nr. 6
Werke von Schubert und Liszt

Karten zu 2.—, 1.50, 1.20, 0.80 Rm.
nur an der Theaterkasse.

Wir machen unsere Mitglieder besonders auf dieses Konzert aufmerksam
Verein der Musikfreunde

Hallo! Wo ist Betrieb
in **Adlershorst**
Morgen Sonntag
Gr. Tanzkränzchen
Stimmung Frohsinn Humor Beginn 6 Uhr

Konzerthaus Lübeck
Tel. 29 803 Bes. Hans Urmes

Heute Sonnabend
Stiftungsfest der Schiffsingenieure
Morgen Sonntag ab 16 Uhr
Großes Familien-Kaffee-Konzert
mit Tanzeinlagen und Künstler-vorträgen
Große Revue-Neuheit
Original 3 1/2 Relands Kombination
Familien Eintritt frei!

Anschließend:
Großer Roulette-Ball
Sonnabend, den 16. Februar
Stiftungsfest v. Thüringer- u. Sachsenverein

Zentral-Hallen
Morgen Sonntag: **Großer Ball**
Eintritt frei! Eintritt frei!
Bor-anzeige!

Sonnabend, 16. Februar, **2. große Volksmaskerade**
Eintritt: Herren 80, Damen 60 Pfg.

VZ

Öffentl. Vorträge zur Förderung der Volks-Gesundheits-Pflege
in der Aula des **Johanneums**
Donnerstag, d. 14. Febr. 1929
20 1/2 Uhr pünktlich

Dr. med. Schlotmann:
Wie erhalten wir uns die Leistungsfähigkeit unserer Augen?
(mit Lichtbildern)

Eintritt 20 Pfg. Eintritt 20 Pfg.

Lübecker Landesausschuss für hygienische Volksbelehrung

Gute, billige
Skatkarten Skatblocks Skatlisten
Wollenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 4f

Der Reiseprospekt
über Ferien- und Studienreisen für Arbeiter, Angestellte u. Beamte
ist eingetroffen!
Preis 35 Pfg.

Wollenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 4f

Lübecker Industrie-Verein
Freitag, den 15. Februar 1929,
abends 8 1/2 Uhr, im Hause der
Schiffergesellschaft (Eingang Engelsgrube)

Vortrag
v. Herrn Eisenbahndirektor, Ministerialrat a. D.
Dr. jur. W. Bmann über
„Eisenbahn und Kraftwagen“
Bei der großen Bedeutung dieser Verkehrsfrage, erwarten wir alle ihren Besuch unserer Mitglieder. Einführung von Gästen gestattet.

Der Vorstand:
Fr. Ewers Vorsitzender Dr. Keibel Geschäftsführer

Großes Konzert
vom **Konzerthaus-Klub „Lübeck“** v. 1905
am Freitag, dem 15. Februar,
im **Gewerkschaftshaus**. Anf. 8 Uhr. Eintr. 50 Pfg.

E-S-P
Heute 9 Uhr
Der große Erfolg
der tadelhafte Spielplan und sein unerreichtes Orchester

Kommen — mitleben — staunen

1 1/2 Uhr Tanz-Tee
mit Kabarett-Einlagen
Kännchen Kaffee 60 Pfg.

Morgen Sonntag 2 Vorstellungen

4 Uhr: Eintritt frei | 9 Uhr: Eintritt 50 Pfg.

4 Tage, dann der beliebte **4 Masken-Ball.**
Eine Nacht echt Kölsch
Prämierung der schönsten Damen- und Herrenmasken
Eintritt Mk. 1.—
Es wird wieder richtig!

Platt. Verein „Eck“
Lübeck
Sonnabend, den 10. Februar
31jähr. Gründungsfest in der „Flora“
Gesangsvortrag am Ball
De Kass ward 1/6 upmak.
Los geht dat Klock 6
De Vorstand

Fledermaus
heute 9 Uhr
in den festlich geschmückten Räumen die alljährlich so beliebte
Fledermaus - Maskerade
dazu das große
Faschings-Programm
u. **Heinz Ludwigs** mit seinem brillanten Tanzorchester
Eintritt 50 Pfg.

Morgen Sonntag
2 Vorstellungen

Nachm. 4 Uhr Eintritt frei | Abends 8 1/2 Uhr Eintritt 50 Pfg.

Dienstag, den 12. Februar,
Lübeck's Schwarz-Weiß-Redoute 1929

Kasino D. D. D.
Heute nachm. 4 Uhr spielt hier
Heinz Ludwigs famos. Orchest. z. Tanz-Tee
Kännchen Kaffee 60 Pfg.

Im Moisinger Baum
Entscheidungskampf! Wer wird Sieger?
Tuney - Dempsey - Boxparodie
Betty Krüger und Partnerin
Ballreimeisterin vom Lübecker Stadttheater
u. a. Meißner Porzellan-Tanz
Max Giesenberg, Humorist
Neue Jazz-Kapelle **W. Trautner**

6. groß. Familien-Bockbierfest
Familien freier Eintr. 11
Anfang 4 Uhr

Kommverein für Sübek u. Umg.
c. G. m. b. H.

Am Mittwoch, d. 13. Februar 1929, abends 7 1/2 Uhr, findet
im **Gewerkschaftshaus**
Johannisstraße, für die Mitglieder der inneren Stadt:
Warenabgabestelle 1 Königstraße
„ 10 Langer Cöbberg
„ 26 Fischergrube
„ 67 Hartengrube

ein genossenschaftl. Unterhaltungsabend
statt, wozu wir unsere Mitglieder herzlich einladen. Eintrittskarten sind in den Abgabestellen zu haben

1788 **Die Geschäftsleitung**

Morgen Sonntag, den 10. Febr., wählt alles den
Großen Maskenball
von der Allgemeinen Deutschen Postgewerkschaft
Abteilung Post und Telephoner
im **Kolosseum**

Einheitspreis 1.— Reichsm. (inkl. Steuer)

Einzug des Prinzen Karneval mit Gefolge
19 Uhr 59 Minuten 19 Sekunden.
Demaskierung 22 1/2 Uhr.
Anfang 18 Uhr. Ende? ?

Karten an der Abendkasse
1795 **Der närrische Rat**

Verein „Fritz Reuter“
Lübeck

Narrn-Fier
Blot ceemal blöht
in'n Johr de Mai ...
an'n 17. Februar 1929,
abends Klock 6
in der **Flora**

De Narrnkönig ward Klock 19,
19 Min., 19 Sek. sien' Intog holl'n.

Intrittspreis: Mitglieder 50 Pfg., 25 Pfg. Stür.
Fremde 1 Mark, 50 Pfg. Stür.
Kinder hebb'n keen-Tautritt.

Kort'nverkoop von'n 11. Februar 1929 an bi:
Bischoff & Krüger, Königsraat 98,
E. Flint, Engelsgröow 70,
G. Westphal, Georgstraße 26.

1780 **De Narrnkönig**

Öffentliche allgemeine Elternversammlung
im **Kolosseum**
am Montag, dem 11. Febr.,
abends 8 Uhr.

Führt die Schulreform zur Einheitschule?

Referent:
Mittelschullektor Gerd Thoden,
Hannover

Die Mitglieder aller Wirtschaft- und Lehrervereinigungen werden hierdurch besonders eingeladen.

Freie Aussprache!
Eintritt frei!

Lübecker Mittelschulverein e. B.

St. Marienkirche zu Lübeck
Orgelkonzert
von
Günther Ramin

Organist der Thomaskirche und des Gewandhauses zu Leipzig
am Sonntag, dem 10. Februar 1929,
abends 8 Uhr

Im Programm: Werke von Joh. Seb. Bach
Eintritt gegen Programm 30 Pfg.
Die Kirche ist geheizt

Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter Ortsgruppe Lübeck

Jahres-Versammlung
Am Sonntag, dem 10. Febr., vorm. 9 1/2 Uhr,
im **Gewerkschaftshaus**.

Tagesordnung:
1. Abrechnung vom 4. Quartal.
2. Jahresbericht.
3. Wahl des Vorstandes und der Revisoren.
4. Verschiedenes.

Ercheinen aller Mitglieder ist Pflicht.
Der Vorstand
J. A. Maack

Rücknis W. Dieckelmanns Gasthof
Sonntag, 10. Februar
das beliebte
Sonntags-Kränzchen
Satzkapelle und Stimmungsanone sorgf. für den nötigen Spaß

Friedrich-Franz-Balle
2 Min. vom Krankenhaus
Jeden Sonntag Tanz
Eintritt- und Tanz frei!
Anfang 4 Uhr

General-Versammlung
der **Sterbekasse**
„Die Vertrauliche“
in Lübeck
am Sonntag, d. 10. Febr.,
norm. 10 Uhr
im **Restaurant Rauer**
Klingenberg 3.

L.O.: 1. Verwaltungsbereicht, 2. Rechnungsbilanz, 3. Wahl, 4. Verschiedenes.

Der Vorstand:
Neuanmeldungen nimmt
der **Botte H. Krause**,
Glockengießerstraße 10,
entgegen.

Fachburger Liedertafel
Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes

Maskenball
am Sonnabend, d. 16.
Februar, im Lokale von
W. Lampe, Fachburg,
Mastengug 20 Uhr 20.
Maskentarten sind
beim Vorstand, **Barbier**
Fahlbusch u. **Barbier**
Möller zu haben.
Preis der Karte 1.— Rm.
Anfang 7 Uhr.
Das Komitee.

Nordische Gesellschaft
Lüb. Lichtspielgemeinde

Montag, d. 11. Febr.
20 Uhr
**Mula der Oberreal-
schule zum Dom-**
„Das weiße Stadion“
Einmalige Vorführung
des einzigartig. Winter-
sportfilmes v. **St. Moritz**

Kartenerwerb:
Nordische Gesellschaft
(Auf 26698).

Freie Mitglieder 1.20
Nachmittage 1.50, 2.20
Jugendliche 50 Pfg.

Hansa-Theater
Telephon 20610

Heute Sonnabend 8 Uhr
zum ersten Male.
(Uraufführung)
**„Der Onkel aus
Hollywood“**
Operette in 3 Akten
von **Fred Andersen**.

Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr
Gr. Kindervorstellung
zu kleinen Preisen
30 Pfg., 50 Pfg., 80 Pfg., 1 M.

„Schneewittchen“
Abends 8 Uhr
**„Der Onkel aus
Hollywood“**

Vorverkauf bei 20%
Ermäßigung in den
bekanntesten Zigaretten-
geschäften v. **Buse**,
Meißner u. **Diederichs**

Die Theaterkasse ist
Sonntags geöffnet v.
11—1 Uhr und ab
2 Uhr ununterbroch.

Stadttheater Sübek

Sonnabend, 20 Uhr:
Rigoletto (Oper)
Ende 22.35 Uhr

Sonntag, 20 Uhr:
Das Dreimäderlhaus
(Operette)

Sonntag, 20.15 Uhr:
Kammerstücke
Berlinsomödie
Zum letzten Male

Montag, 20 Uhr:
**IV. Volkstümliches
Konzert**
im Abonnement:
Gast-Diregent: **Günther
Ramin**, Leipzig

Dienstag, 20 Uhr:
Einmalig. Ensemble
des Kleinen Theaters
Berlin „**Der Dichter!**“
(Lustspiel)
Abonnenten Vorzugs-
preise

Mittwoch, 16 Uhr:
**Das neugierige
Sternlein**
(Weihnachtsmärchen)
Zum letzten Male!
Kartenerwerb

Mittwoch, 20 Uhr:
Bradweg
(Schauspiel)